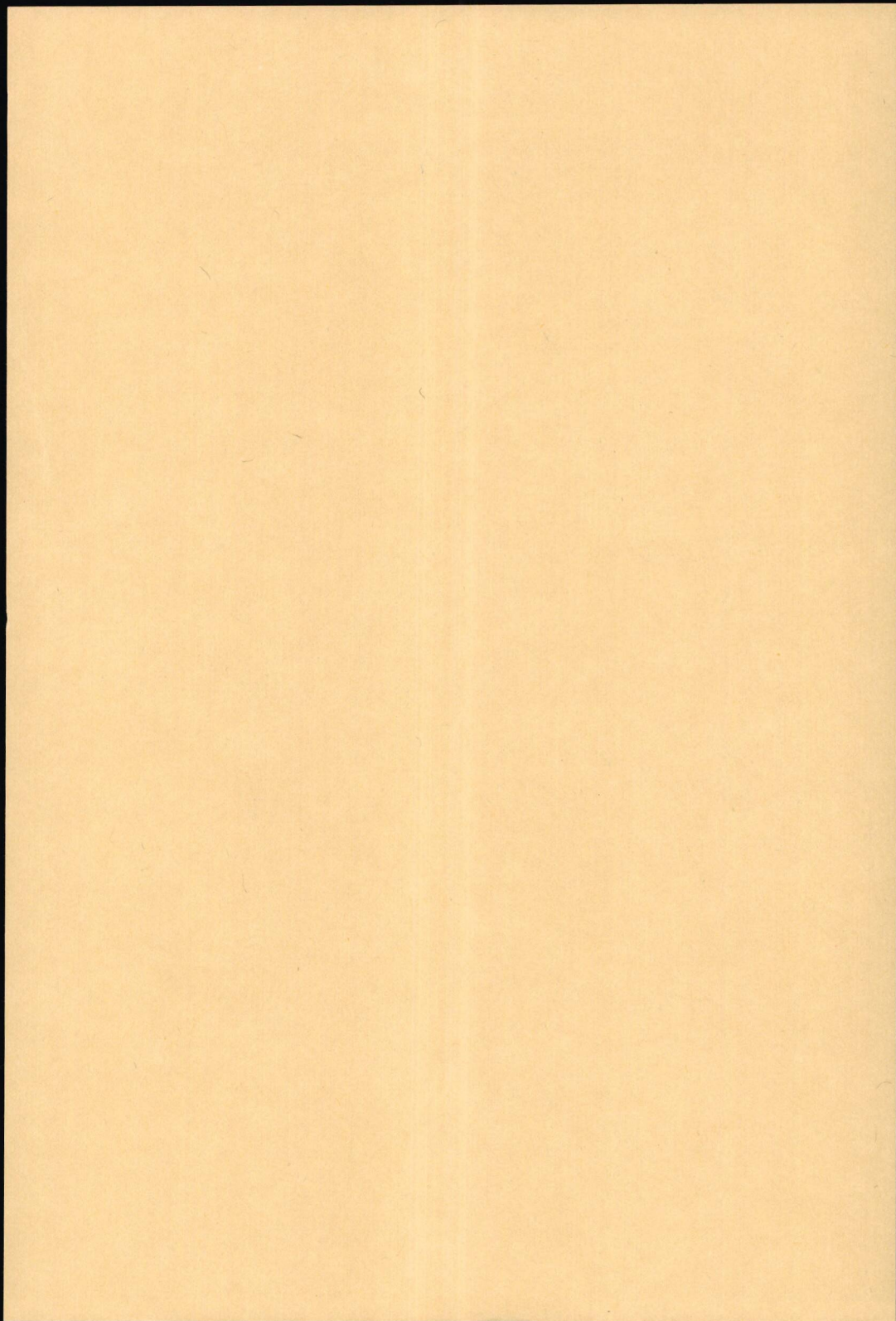


AARG. KANTONSSCHULE
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1987/1988



AARGAUISCHE KANTONSSCHULE WETTINGEN
MATURITÄTSTYPEN D UND PSG

JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1987/88

	Seite
Zum Jahresbericht	3
Aufsichtsbehörden	7
Schulleitung	10
Lehrer	10
Schüler	17
Statistische Angaben	23
Unterricht	29
Landdienst - Lager - Reisen	31
Studienwoche	34
Schulchronik und Veranstaltungen	40
Mitteilungen verschiedener Art	46
Haus- und Bauwesen	50
Maturitätsfeier	54

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

ZUM JAHRESBERICHT

"Du glaubst zu schieben,
und du wirst geschoben"
(Faust II)

Diese resignierte Einsicht Goethes mag einen Schulleiter dann und wann überfallen, wenn er sich vergegenwärtigt, wieviel Anstrengungen, Impulse und Ideen nötig sind, um eine Schule nur schon im Gang, geschweige denn lebendig zu erhalten. "Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle, erstickten in dem irdischen Gewühle", so ist ihm zumute, wenn er die Erfahrung machen muss, dass der Wille an Grenzen stösst. Nicht immer ist daran der Prügelnabe Verwaltung schuld, im Gegenteil: da nehmen die Geschäfte ihren zwar langsamen, doch unaufhaltsamen Gang. Bei den inneren Metamorphosen aber, den Versuchen, das pädagogische Klima der Schule zu verbessern, ist man nie ganz sicher, ob sie wirklich vorwärts führen. Immerhin darf man das Bemühen attestieren, auch auf diesem Feld Fortschritte zu erzielen.

Im vergangenen, in bezug auf äussere Ereignisse unspektakulären Schuljahr entwickelten sich einige wichtige Vorhaben weiter und bereiteten sich neue Projekte vor:

ANERKENNUNG DES PSG

Mit der Anerkennung durch die Hochschulen St. Gallen und Basel ist die Studienberechtigung für das PSG nun fast vollständig erreicht. Die verlangte Anpassung der Stundentafel, Erhöhung der Lektionenzahl in Geschichte von 10 auf 10½ Jahresstunden, ist vom Regierungsrat vorgenommen worden. Sie erfolgt auf Kosten der im PSG ja besonders hohen Stundenzahl in Deutsch (Reduktion von 20 auf 19½ Stunden).

Die Zürcher Maturitätskommission (Prof. Dr. Wüest, Präsident, für den phil.I Bereich, und Prof. Dr. Surbeck, für den phil.II Bereich), hat die Resultate der Maturität 1988 nochmals überprüft. Wir dürfen hoffen, dass damit die Leidensgeschichte der PSG-Anerkennung ihren Abschluss gefunden hat.

DIPLOMMITTELSCHULE

Im letzten Jahresbericht wurde darauf hingewiesen, dass unser Kollegium eine Erweiterung des Typenspektrums befürwortet und eine entsprechende Eingabe an das Erziehungsdepartement gerichtet hat. Nachdem die Umwandlung der Töcherschule in eine Diplommittelschule und die Angliederung einer zweiten DMS an die Kantonsschule Wettingen beschlossen worden ist, haben wir damit begonnen, die stofflichen, pädagogischen und methodischen Aspekte dieses Schultyps zu studieren. Die Integration der DMS in unsere Schule ist von dem benachbarten Gymnasialtyp PSG her nicht allzu schwierig. Manche unserer Lehrerinnen und Lehrer haben bereits auf der Volksschulstufe, einige sogar an der Töcherschule unterrichtet. So darf erwartet werden, dass das Kollegium sich mit der neuen Aufgabe voll identifizieren und den besonderern Erfordernissen dieses Typs gerecht werden kann.

BAUVORHABEN

Der Beschluss betr. Angliederung der DMS hat seine Rückwirkungen auf die geplanten Bauvorhaben. Er trifft uns aber nicht unvorbereitet. Eine Baukommission (siehe Bericht über das Bauwesen) ist seit längerer Zeit an der Arbeit. Das ED gedenkt noch in diesem Jahr, dem Regierungsrat die Budgetanträge sowohl für die Sanierung des Hauptgebäudes wie auch der sog. Westschöpfe zu unterbreiten. Ebenso soll ein Projektierungskredit für einen Neubau, der im wesentlichen die Abteilung Physik und Räume für die DMS aufnehmen müsste, beantragt werden. Nach internen Abklärungen müsste es möglich sein, die DMS ab Schuljahr 89/90 und über die längere Bauphase hinweg zu führen, selbstverständlich nur unter Belassung der bisherigen Provisorien, die erst nach der Erstellung des Neubaus wegfallen können.

REVISION MAV

Nach der Revision der Eidgenössischen Maturitätsanerkennungsverordnung vom 2. Juni 1986 sind kantonale einige Anpassungen der "Verordnung über die Kantonsschulen" vorzunehmen. Für unsere Schule betrifft das die folgenden Punkte:

a) **Informatik**

Der verlangte obligatorische Grundkurs in Informatik wird gemäss dem "Informatikkonzept für die aargauischen Kantonsschulen vom 8.7./10.9.87" in beiden Typen in den Mathematikunterricht (2. Semester 1. Klasse) eingebaut. Fortsetzungskurse im Freifachbereich schliessen sich an.

b) **Zahl der Prüfungsfächer**

Die MAV verlangt 5 Prüfungsfächer. Im Typus D wird zurzeit in 7, im PSG gar in 8 Fächern geprüft. Unser Kollegium hat sich in einer ersten Stellungnahme für die Reduktion auf 6, resp. 7 Prüfungsfächer ausgesprochen. Die Vernehmlassung zu entsprechenden Beschlüssen des Erziehungsrates ist aber noch im Gange.

c) **Halbe Noten**

Die Möglichkeit, in den Maturitätsprüfungen ganze und halbe Noten zu erteilen, wird vom Kollegium begrüsst. Die Neuerung dürfte, wie die Untersuchung der Resultate früherer Prüfungen zeigt, eine gewisse Erschwerung mit sich bringen, die allerdings nicht so ins Gewicht fällt wie die weitaus gravierendere, eidgenössisch verbindliche Erhöhung der für das Bestehen der Prüfung nötigen Gesamtpunktzahl von 58 auf 60.

HAYEK-UNTERSUCHUNG

Unsere Schule ist im Bereich der Schulverwaltung und des Hauswesens in die laufende Hayek-Untersuchung einbezogen worden. Die sehr komplexen Verhältnisse an der Staatsanstalt, welche als "Erbe" des seinerzeitigen Lehrerseminars auch die gesamte Klosteranlage (Kirche, Kreuzgang, Park, Garten, Wald, Häuserzeile mit Mietwohnungen) betreut und verwaltet, erforderten eine gründliche Analyse, die den mit der Untersuchung betrauten Stellen in einem ausführlichen Bericht übermittelt wurde. Das Resultat der Beurteilung steht noch aus.

LANGSCHULJAHR

Selbstverständlich hatte sich das Kollegium bereits intensiv mit der Gliederung und Organisation des Langschuljahres zu beschäftigen. Neben der Planung der Lehrerfortbildung warfen die vorgesehenen sog. schülerbezogenen Aktivitäten im Sommer 1989 ihr Licht und ihren Schatten voraus. Wir werden während dreier Wochen die gesamte Schule nach

Cortona (Italien) verlegen, wo uns dank guter Beziehungen grosszügige Unterkunfts- und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. In einer besonderen Vorbereitungswoche wird sich das Kollegium auf die vielfältigen Anforderungen vorbereiten. Die diesbezüglichen Arbeiten sind seit einiger Zeit im Gange.

DANK

Wenn man sich beim Erstellen des Jahresberichts bewusst wird, wie selbst in einem "Normaljahr" über die eigentliche Schularbeit hinaus ein vielfältiges und anspruchsvolles Engagement für die allgemeinen Belange der Schule festzustellen ist, dann drängt sich ein herzlicher Dank auf:

an die Schulbhörden für ihre verständnisvolle Unterstützung, die Angestellten für unentwegte Hilfe im kleinen Alltag, die Lehrerschaft für ihren grossen und kompetenten Einsatz im Unterricht und im Gemeinschaftsleben, aber auch an die Schüler für ihre erfreuliche schulische und menschliche Haltung.

Albert Hauser

AUFSICHTSBEHÖRDEN

INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
Herr A. Zeller, lic. iur., Fürsprecher, Klingnau,
Vizepräsident
Herr M. Chopard, Dienstchef DRS, Untersiggenthal
Herr Dr. med. M. Ender, Arzt, Oberrohrdorf
Herr Dr. K. Frey, Gemeindeschreiber I, Wettingen
Herr Dr. S. Höchli, Dozent HTL, Effingen
Herr H. Meier, lic. iur., Verleger, Lengnau
Frau D. Pfändler-Baumann, Riniken
Frau F. Runte-Uster, Remetschwil
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal
Herr A. Vonder Mühl, Geschäftsführer SAC, Brugg

Die Inspektorenkonferenz hat sich an ihren Sitzungen vom 18. März, 10. Juni, 10. September und 9. Dezember 1987 sowie vom 9. März 1988 mit Angelegenheiten der Schule befasst. Im Mittelpunkt standen dabei die Frage nach einer allfälligen Erweiterung des Typenspektrums an der KS Wettingen und die schülerbezogenen Aktivitäten im Langschuljahr.

Die Inspektorenkonferenz hat mit grosser Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass sich die Lehrerschaft im Rahmen einer Lagebeurteilung intensiv mit der Identität unserer Schule, ihrem gymnasialen Niveau und ihrem Anforderungsprofil auseinandergesetzt hat. Das Resultat dieser Diskussionen und Analysen wurde in einer Eingabe an den Herrn Erziehungsdirektor festgehalten. Dieses Dokument ist zweifellos eine wesentliche Grundlage zur mittel- und langfristigen Realisierung der Anliegen der KS Wettingen, wie z.B. der Angliederung des Typus B und der DMS.

Sehr eingehend befasste sich die Inspektorenkonferenz mit der Gestaltung des Langschuljahres, insbesondere mit dem Konzept des Projektes Cortona. Die IK ist beeindruckt vom Mut und der Einsatzbereitschaft des Lehrerkollegiums für ein derart grosses Unternehmen. Sie ist überzeugt, dass dieses Projekt für sämtliche Beteiligten zu einem einmaligen Erlebnis wird, und hat dem Konzept einhellig zugestimmt.

Arthur Zeller, Vizepräsident

MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

Herr Erziehungsrat Dr. med. Rolf Bucher, Wettingen,
Vorsitz
Herr Dr. sc. nat. Urs Erni, Lehrer an der Kantonsschule
Olten, Aarburg
Herr Prof. Dr. phil. Roger Francillon, Romanisches Seminar
der Universität Zürich, Zürich
Herr Dr. phil. Franz Hard, Redaktor, Wettingen
Herr Dr. sc. nat. Christoph Holliger, Dozent für Mathe-
matik und Physik an der HTL Brugg-Windisch, Boniswil
Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen
Frau Zoé Kremos, Aarau
Herr Dr. phil. Niklaus Loretz, Lehrer an der Kantonsschule
Olten und am Kantonalen Seminar Brugg, Aarburg
Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für franzö-
sische Linguistik an der Universität Basel, Basel
Herr Dr. sc. nat. Claude Maeder, dipl. Physiker ETH, EIR
Würenlingen, Unterbözberg
Herr Dr. phil. Robert Scheidegger, Lehrbeauftragter für
Chemie, HTL Winterthur, Baden-Rütihof
Frau lic. phil. Maria-Pia Scholl-Franchini, Rombach
Frau Dr. phil. Margrit Soland, Wissenschaftliche Assisten-
tin ETH Zürich, Zürich
Herr Prof. Dr. phil. Klaus Speich, Kunsthistoriker SWB/SIK
an der HTL Brugg-Windisch, Brugg
Herr Ulrich Stricker, dipl. Mathematiker ETH, Leiter Abt.
Informatik an der HTL Brugg-Windisch, Unterbözberg
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon
Herr Hanspeter Wenger, Hauptlehrer für Englisch an der
Kantonsschule Sursee, Schenkon

Expertin ausserhalb der Kommission

Frau Dr. phil. Karin Lüdi-Knecht, Basel

MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Werner Roth, Sekundarlehrer,
Spreitenbach, Vorsitz
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten
Herr Ernst Däster, Dozent HPL, Uerkheim
Herr Peter Hunziker, Pädagogiklehrer, Wettingen
Herr Dr. phil. Walter Kirchhofer, Meteorologe, Würenlos
Frau Dr. phil. Katharina Maier-Troxler, Assistentin an
der Universität Zürich, Zürich
Frau Sophie Müller-Fleischlin, Biologin, Magden
Herr Werner Müri, Bezirkslehrer, Oberrohrdorf
Herr Friedrich Reufer, Hauptlehrer HPL, Oberrohrdorf
Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen
Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH,
Wettingen
Herr Dr. Adolf Wehrli, chem. Ing., Frick

Experten ausserhalb der Kommission

Frau Giuliana Fässler-Caccia, Ennetbaden
Herr Dr. phil. Fritz Häuptli, Köllikon
Herr Dr. phil. Fritz Keller, Bezirkslehrer, Schöftland
Herr lic. phil. Fredy Sterki, Lehrer, Aarau

SCHULLEITUNG

Rektor:	Dr. Albert Hauser (1979)
Konrektoren:	Peter Bircher (1986) Bernhard Rusch (1979)
Schulsekretär und Leiter des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Brigit Gertsch-Schütz (1985)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmenger (1974)

LEHRER

HAUPTLEHRER IM VOLLAMT UND IM *TEILAMT

- Allemann Walter Dr. (1981): Französisch, Geschichte
von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch,
Italienisch
Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte
Bircher Peter (1975): Turnen; Konrektor
Buchmann Marc (1984): Englisch
*Fischer Elisabeth (1973): Querflöte
Fischer Hans (1968): Englisch
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Cello,
Kammermusik (auch Bezirksschule Wettingen)
Gasser Kurt (1974): Geschichte
Gautschi Otto (1965): Turnen, Schulsport
*Graf Werner (1979): PSU, Medienkunde, Mediothekar
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch
*Haemig Paul (1958): Querflöte, Kammermusik (auch KS
Wohlen)
Hauser Alber Dr. (1958): Deutsch; Rektor
Honegger Kurt (1969): Chemie
Huber Karl Dr. (1962): Italienisch
*Hunkeler Walter (1965): Turnen, Schulsport (auch
Bezirksschule Wettingen)
Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar
Brugg)
Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel

- Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch,
Darstellendes Spiel (auch HPL Zofingen)
- Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie
- Oppliger Beat (1965): Mathematik, Stundenplaner
- *Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch (auch Uni ZH)
- *Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Deutsch, Pädagogik/Psychologie, psych. Betreuung (auch HPL und KS Zofingen)
- Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel
- Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor
- Schmid François (1985): Französisch; Betreuer des Sprachlabors
- *Smahel-Kurz Trudi (1987): Klavier (auch KS Baden)
- *Sommer-Mattenberger Kathrin (1979): Französisch, Italienisch
- Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen, PSU
- *Sonderegger Peter (1972): Oboe, Gesang, Chor, PSU
(auch KS Baden, Bez. Schulen Baden und Mellingen)
- Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie
(auch Uni Bern)
- Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen, Kunstbetrachtung
- Strebel Hans (1965): Mathematik, Informatik
- Trümppler Daniel (1972): Mathematik, Informatik
- Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
- *Züst Irène (1977): Blockflöte (auch HPL Zofingen)
- Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, PSU

HAUPTLEHRER AN ANDEREN KANTONSSCHULEN

- Joho Hans (1969), KS Wohlen: Violine (auch Seminar Brugg)
- *Kosek Ota (1971), KS Baden: Klarinette, Kammermusik

HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

- Frey Ernst Dr., Neuenhof (seit 1968, † 5. April 1988)
- Müller Otto, Neuenhof (seit 1970)
- Frey Emil, Baden (seit 1971)
- Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)
- Grenacher Karl, Baden (seit 1973)
- Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)
- Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)
- Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)
- Süsstrunk August Prof., Baden (seit 1981)
- Merki Robert, Lenzburg (seit 1983)
- Minnig Werner, Wettingen (seit 1986)
- Steinmann Leo, Baden (seit 1987)

HILFSLEHRER

Abela Ada (1981): Spanisch
Baldinger Christoph (1985): Turnen, Schulsport
Brühlhart Jost (1984): Kontrabass
Fischer Robert (1983): Deutsch, Geschichte (auch KS
Zelgli, Aarau
Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch (auch KS Baden)
Humbel-Maier Barbara (1985): Turnen, Schulsport
Irniger Rosa (1981): Blockflöte, Kammermusik (auch KS
Baden)
Krolak Alexander (1977): Latein (auch Bez. Wettingen)
Martini Paolo Dr. (1982): Italienisch
Meier Werner (1981): Trompete
Mohr Martin (1986): Physik
Näf Ernst (1982): Biologie, PSU
Pirktl Martin (2. Sem. 1985): Gitarre
Portmann Rudolf (1983): Mathematik, Informatik
Rastberger Max (1979): Deutsch, Mediothekar
Rieder Axel (2. Sem. 1986): Gitarre (auch KS Baden,
Seminar Brugg)
Ryser Hansmartin Dr. (1981): Biologie (auch Seminar
Brugg)
Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik; Physikmechaniker
Stump Doris Dr. (1979): Deutsch, PSU
Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben
Vettiger-Gallusser Barbara Dr. (2.Sem. 1986): Geographie
Weiss Christian (1977): Russisch

LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (ab 2. Sem. 1980):
reformiert
Vorbürger Max Pfarrer, Wettingen (1982 - 1. Sem. 1987):
katholisch
Breuss Josef, Dr. Pfarrer, Baden (ab 2. Sem. 1987):
katholisch

SCHULARZT

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen (1955)

STELLVERTRETER

Bernet Roger (Turnen, Schulsport), Diethelm Andreas (Biologie, Chemie), Grossrieder Reta (Französisch), Koch Esther (Englisch), Kuhn Marianne (Zeichnen), Maibach Peter (Geschichte), Rusch Bernhard (Physik), Scheck Raffael (Deutsch, Geschichte) Sommer Kathrin (Französisch), Suter Barbara (Biologie), Dr. Wong Baoswan (Mathematik)

RÜCKTRITTE

François Schmid, Hauptlehrer für Französisch

Nach nur dreijähriger Tätigkeit verabschiedet sich von uns Herr François Schmid, lic. phil., um sich in Kanada eine neue Existenz aufzubauen. Wir bedauern den Weggang eines jungen Kollegen, der durch seine Begeisterungsfähigkeit und sein Engagement für die gemeinsamen Anlässe der Schule, aber auch durch seine sympathische unkonventionelle Art frischen Wind in unser Kollegium gebracht hat und bei den Schülern Respekt und Beliebtheit genoss. François Schmid betreute während seiner Amtszeit auch das Sprachlabor. Unser herzlichster Dank begleitet ihn in sein neues Wirkungsfeld.

Dr. med. Reinhard Näf, Schularzt

Der Verfasser dieses Jahresberichts musste weit zurückblättern, um festzustellen, wann Herr Dr. Näf in unser Kollegium eingetreten ist. Es war 1955. Am seinerzeitigen Lehrerseminar und an der Uebungsschule versah er das Amt des Schularztes und erteilte auch den damals obligatorischen Unterricht in Hygiene. Später und bis zur Umwandlung der Schule in ein Gymnasium löste ihn in dieser Aufgabe dann Dr. Max Peter ab.

Herr Dr. Näf hat die ärztliche Betreuung unserer Schüler stets mit Aufmerksamkeit und Pflichtbewusstsein wahrgenommen. Während vieler Jahre begleitete er die Schülerschaft auch in die damals noch gemeinsam durchgeführten Skilager. Wir danken ihm herzlich für seine ausdauernde unauffällige, aber wichtige Tätigkeit im Dienste unserer Schule.

Leo Steinmann, ehemals Musiklehrer

hat nach seiner Pensionierung im Jahre 1987 das Amt des Organisten der Klosterkirche, welches im seinerzeitigen Lehrerseminar noch ins Pflichtpensum der Seminarmusiklehrer gehörte, weitergeführt und tritt auf Frühjahr 1988 davon zurück. Bei dieser Gelegenheit wird nun die schulfremd gewordene Aufgabe in die Verantwortlichkeit der Katholischen Kirchenpflege Wettingen gelegt.

Max Vorburger, Pastoralassistent

Von 1982 bis Herbst 1987 betreute Max Vorburger den katholischen Religionsunterricht. Zusammen mit seinem protestantischen Kollegen führte er die oekumenischen Besprechungsstunden und die regelmässigen Quartalsgottesdienste weiter. Er war den Schülern ein verständnisvoller Berater und genoss auch im Kollegium dank seinem Interesse für die allgemeinen Schulbelange und seinem Einsatz z.B. in Studienwochen grosses Ansehen. Wir danken ihm für sein Wirken an unserer Schule und wünschen ihm in seinem neuen Tätigkeitsfeld als Seelsorger der Gemeinde Brugg-Nord alles Gute.

Hilfslehrer

Glücklicherweise bleibt es uns erspart, auch dieses Jahr wieder wegen des Rückgangs der Schülerzahlen und der Pensionen eine ganze Reihe von Hilfslehrern entlassen zu müssen, wie in den vergangenen Jahren. Es verlässt uns lediglich Herr Peter Hitz, Hilfslehrer für Klavierunterricht, um seine Ausbildung in den Vereinigten Staaten fortzusetzen.

URLAUBE

Frau Barbara Humbel hat vom 27.4.-18.10.87 einen unbesoldeten Schwangerschaftsurlaub bezogen.

Herr Dr. Guido Vincenz erhielt einen unbesoldeten Urlaub vom 19.-31.10.87.

Herr Max Rastberger, 27.4.-13.6.87. Unbesoldeter Urlaub zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Herr Fritz Borchert war im Wintersemester zwecks Fortbildung beurlaubt.

† Ernst Frey, alt Seminarlehrer (1901-1988)

Am 8. April, einen Tag vor der Maturfeier, nahmen wir im Kreise von Angehörigen, Freunden und Schülern Abschied von unserem ehemaligen Kollegen, Seminarlehrer Dr. phil. Ernst Frey. Die vollbesetzte Klosterkirche bot ein eindruckliches Zeugnis dafür, dass die Wirkung einer markanten Lehrerpersönlichkeit, selbst wenn sie nicht in der politischen und kulturellen Öffentlichkeit tätig gewesen ist und sich bereits zwei Dezennien aus Beruf und Amt zurückgezogen hat, nachhaltig dauern kann.

Ernst Frey kam im Jahre 1930 als Hauptlehrer für Mathematik und Physik an das seinerzeitige Lehrerseminar und wirkte da bis Frühjahr 1968. Er war am 28. März 1901 in Basel geboren, hatte mit einer Arbeit aus dem Gebiet der Experimentalphysik "Beeinflussung der Elektronensekundäremission einer Aluminiumplatte durch Licht" promoviert und seine Sporen als Assistent, dann als Lehrer am Alpinen Lyzeum Zuzot abverdient. Der Wechsel an das Lehrerseminar Wettingen, dessen Leben und Atmosphäre ganz vom Internat geprägt war, wurde ihm leicht. Er wohnte, wie andere Seminarlehrer, mit seiner Familie im Hause und kümmerte sich auch nach seinem späteren, durch das Wachstum der Schule bedingten Wegzug in einem ausserordentlichen Masse um die inneren Probleme der Schule und der Schüler. Die starke Verbundenheit äusserte sich nach seiner Pensionierung leider allerdings auch darin, dass er keinen Fuss mehr in das wohl schmerzlich vermisste "Kloster" setzen mochte.

Bis 1851 war Ernst Frey einziger Lehrer für Mathematik und Physik, später konzentrierte er sich auf die Physik. In seinem Lehrzimmer und den benachbarten Dachräumen der Turnhalle mit Sammlung, Praktikumsraum, Werkstatt, "Sternwarte" und Dunkelkammer arbeitete und wirkte er wie ein "Zauberer", ein Meister, den eine Aura von geheimnisvollem Eingeweihtsein in elementare Gesetze und Dimensionen des Lebens umgab. Seine Tätigkeit ging über die Vermittlung des Schulstoffes weit hinaus. Nicht nur dass er uns mit den neuesten technischen Entwicklungen bekanntmachte - es waren zu meiner Zeit die Anfangsjahre des Fernsehens -, er leitete auch Skilager, führte Bergtouren durch, machte interessierte Schüler in klaren Nächten mit der Sternenwelt

vertraut, er beriet sie in seiner Eigenschaft als Bibliothekar und liess sie Bekanntschaft schliessen mit der Musik Richard Wagners. Es war eine besondere Gunst, wenn er uns, etwa bei Semesterschluss, Ausschnitte aus dem "Parsifal" hören liess, von dem er uns damals bekannte - und es sind jetzt 40 Jahre her -, dass er ihn bereits 47mal gehört habe.

Ernst Frey beeindruckte durch die fachliche Kompetenz seines Unterrichts und durch die mit väterlicher Sorge gepaarte Strenge. Wenn er einen am Schopf fasste und - betroffen über mathematisches Unvermögen - ausrief "Kööbi! Kööbi!", spürte man sein Berufsethos ebenso wie sein Mitgefühl. Wer als Schüler oder Kollege ihn einmal in ganz gelöstem, freundschaftlichem Gespräch erlebte, bekam zu spüren, dass er von einer starken Ueberzeugung beseelt war, einer fast visionären Schau dessen, worauf es im Leben - und darüber hinaus - ankommt. Seine profunde Sachkenntnis verband sich so mit wacher Sinnerfahrung zum Wesen einer Persönlichkeit, die aus ihrer inneren Polarität heraus in überzeugender Weise ganzheitlich wirkte.

Wir hatten das Glück, Ernst Frey noch im vergangenen Sommer im geselligen Kollegenkreis erleben zu dürfen. Er war wie früher, sein heiteres Wesen war noch da, seine Freude an einem Gespräch, in dem die Partner aufeinander hören, sein Humor. Beim Abendessen - der offene Fendant behagte ihm nicht so sehr - bestellte er eine Flasche Yvorne. Auch das war Ernst Frey, er konnte das Leben geniessen. Wir sind froh, ihn so in dankbarer Erinnerung behalten zu dürfen.

Albert Hauser

SCHÜLER

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit + sind zu einem einjährigen Ausland-Aufenthalt beurlaubt worden, und Schüler mit ++ sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

KLASSE 1a PSG (Klassenlehrer: Rudolf Sommerhalder)

Bolliger Karin, Ennetbaden. Galler Katrin, Untersiggenthal. Gysel Christine, Ennetbaden. **Jaquet Viviane, Rekingen, *Kaiser Birgit, Nussbaumen. Lutz Cornelia, Wettingen. Marti Sarah, Neuenhof. Moser Franziska, Baden. *Slameczka Petra, Rieden. **Smith Rebecca (Hospitantin), Niederrohrdorf, *Stenz Karin, Bellikon. Wettstein Claudia, Remetschwil. Wettstein Lucia, Remetschwil. **Herzog Martin, Baden. Keller Reto, Zufikon. Kirchhofer Rainer, Würenlos. Orgler Martin, Wettingen. *Pesendorfer Marc, Mandach. Wiedmer Martin, Würenlos. Zaugg Christian, Fislisbach.

KLASSE 1b PSG (Klassenlehrer: Rudolf Portmann)

Bossoney Joëlle, Ennetbaden. Bühler Domenica, Mutschellen. *Duner Isabelle, Fislisbach. Egloff Hildegard, Wettingen. *Felber Barbara, Rudolfstetten. Fischer Monika, Hausen. Fischer Nadja, Mutschellen. Geissler Manuela, Gebenstorf. Hausherr Corina, Endingen. Irniger Gabriela, Niederrohrdorf. Kohlmeyer Wiebke, Windisch. Lehmann Katharina, Staufien. Spuler Janine, Klingnau. **Steele Kristi (Hospitantin), Unterehrendingen. Vogel Barbara, Ennetturgi. Wenger Sonja, Wettingen. Zürcher Sabine, Baden. **Friedmann Marco, Kirchdorf. Märki Stefan, Elfingen. Scherer Cyrill, Neuenhof. Urech Rolf, Windisch. *Villiger Christoph, Baden.

Klasse 1D D (Klassenlehrer: François Schmid)

Arber Andrea, Kleindöttingen. Boettcher Sigrid, Fislisbach. Bottari Romina, Brugg-Lauffohr. Braun Annette, Klingnau. Eisl Andrea, Rütihof. Fausch Sandra, Kirchdorf.

*Fishbein Nancy (Hospitantin), Rieden. Guntern Fränzi, Nussbaumen. *Hirt Barbara, Endingen. John Andrea, Kirchdorf. Jost Alexandra, Zurzach. Keller Daniela, Nussbaumen. Latif Tasneem, Birr. Leutwyler Catherine, Baden. Roos Andrea, Stetten. Ruiz Francisca, Birr. Suter Sibylle, Unterendingen. Weber Evelyn, Lieli. Ammeter Christoph, Würenlingen. *Friedmann Marco, Kirchdorf. *Lüthi Walter, Freienwil. Meckesheimer Martin, Ennetbaden. Osterhellweg Jürg, Wettingen. Rüttimann Lukas, Wettingen.

KLASSE 1E D (Klassenlehrer: Hans Osterwalder)

Ambauen Sibylle, Bellikon. Gutschelhofer Susanne, Künten. Handl Sonja, Bellikon. Jutz Christine, Döttingen. Kern Petra, Windisch. Knaup Coletta, Wettingen. Kurer Brigitte, Würenlos. Loitzl Mirjana, Kirchdorf. Mayrhofer Dorina, Nussbaumen. **Orel Nives, Mellingen. Righetti Sandra, Wettingen. Risi Carola, Bellikon. Rossetti Gigliola, Rudolfstetten. *Somm Sabina, Oberrohrdorf. Spörri Tanja, Nussbaumen. Stäuble Kathrin, Zurzach. *Villar Vasquez Maria Rosa, Lengnau. Euringer Michael, Wettingen. *Fishbein Jason, (Hospitant) Rieden. *Frey Christian, Zurzach. Hartmann Patrick, Klingnau. Hochreutiner Dominic, Oberwil-Lieli. Lieber Christoph, Kirchdorf. Meier Daniel, Wettingen. Zurkinden Vincent, Nussbaumen.

KLASSE 2a PSG (Klassenlehrer: Ernst Näf)

Erne Priska, Nussbaumen. Hauzenberger Ursina, Baden. *Loncarevic Nedeljka, Oberrohrdorf. Lüchinger Astrid, Kleindöttingen. Meier Andrea, Tägerig. **Murdoch Alexandra (Hospitantin), Wettingen. Peter Monika, Mellingen. Säuberli Karin, Möriken. Tschofen Karin, Baden. Annen Patrick, Tägerig. Fischer Andi, Zurzach. Flory Thomas, Niederwil. Gebhard Lorenz, Wildegg. Nöthiger Patrick, Klingnau. Peterhans Stefan, Fislisbach. **Sintic Pavle, Wettingen. Steinemann Beni, Wettingen. Weber Luci, Gebenstorf.

KLASSE 2b PSG (Klassenlehrer: Otto Strauss)

**Basye Rachel (Hospitantin), Kindhausen. Erni Karin, Gebenstorf. Füglistner Gabi, Gebenstorf. Gläsele Christine, Oberwil. Haller Regine, Stetten. ++Honegger Fränzi, Baden. Hüsser Gabriela, Baden. *Jaquet Viviane, Rekingen. Irniger

Claudia, Rudolfstetten. Mez Bettina, Lupfig. *Neidhöfer Nicole, Hausen. Oesterreicher Gudrun, Rieden. Villiger Andrea, Baden. Werder Esther, Endingen. Zehn Stéphanie, Oberrohrdorf.

KLASSE 2D D (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Auer Agnes, Baden. Aulin Jenny, Oberrohrdorf. +Bingesser Sybille, Spreitenbach. +Diebold Nicole, Oberrohrdorf. Dohmen Sonja, Rieden. Endres Irma, Remetschwil. Erhardt Heidi, Remetschwil. +Erni Rahel, Klingnau. Folghera Sonya, Oberwil-Lieli. Frass Andrea, Döttingen. ++Frey Helga, Nussbaumen. +Giessen Petra, Wislikofen. Joos Marion, Lengnau. Mader Tatiana, Nussbaumen. ++Meier Evelyn, Würenlingen. Reudink Tamara, Bellikon. Scherer Ilona, Neuenhof. Schirmer Miriam, Würenlos. Schmid Marianne, Dättwil. Zehnder Karin, Wettingen. +Boch Michael, Jonen. +Domedi Gino, Baden. Keller André, Döttingen. Menger Christian, Berikon. Najman Patrick, Baden. Telli Martin, Untersiggenthal.

KLASSE 2E D (Klassenlehrer: Daniel Trümpler)

Aeberhard Karin, Brugg. +Baumann Katrin, Niederrohrdorf. Bugmann Claudia, Döttingen. ++Etter Pia, Oberehrendingen. Gentile Maria, Wettingen. Hagenbucher Regina, Oberrohrdorf. Honarchian Tanya, Lengnau. ++Kohlik Magdalena, Mellingen. Meli Patrizia, Wettingen. +Michel Marlene, Baden. Muntwyler Jeannette, Spreitenbach. Ramundo Carmela, Full. Ribaut Céline, Wettingen. Saly Bibiane, Fislisbach. Stefan Nadja, Untersiggenthal. **Tafrä Romy, Baden. Zürcher Eva, Mellingen. +Zurkinden Muriel, Nussbaumen. Rosenmayr Matthias, Untersiggenthal. Schön Urs, Klingnau. Senn Olivier, Fislisbach. Spalinger Simon, Zurzach. Staubli Oliver, Klingnau.

KLASSE 3a PSG (Klassenlehrer: Urs Strässle)

Aeppli Edith, Niederrohrdorf. Bohren Monika, Dättwil. Evers Tessa, Nussbaumen. *Gerodetti Lucia, Nussbaumen. Pfiffner Andrea, Nussbaumen. Reitt Sabine, Würenlos. Ritter Ariane, Untersiggenthal. Rom Petra, Kleindöttingen. Spörri Barbara, Mellingen. Stalder Katrin, Rüfenach. Trümpler Ursula, Rietheim. Votteler Yvonne, Bellikon. Wenzinger Regula, Zurzach. Wild Katja, Untersiggenthal. Zulauf Christiane,

Ennetbaden. Bugmann Karsten, Döttingen. *Hill Stuart (Hospitant), Kindhausen. John Stefan, Kirchdorf. Kalt Jörg, Oberrohrdorf.

KLASSE 3b PSG (Klassenlehrerin: Ruth Fischer)

Dössegger Irene, Nussbaumen. Erne Karin, Birr. Erni Sonja, Bellikon. Grap Caroline, Bergdietikon. Gross Nicole, Windisch. Knall Yvette, Baden. Lehmann Marianne, Staufen. Mändli Andrea, Untersiggenthal. *Mendicino Lara (Hospitantin), Nussbaumen. *Rider Lauren (Hospitantin), Neuenhof. Spoerri Claudia, Widen. Süssly Corinne, Wettingen. Weidmann Erika, Würenlos. Berz Martin, Wettingen. Lütolf Daniel, Würenlos. Trachsler Michael, Oberwil-Lieli. Urech Urs, Windisch. Wernli Peter, Windisch.

KLASSE 3D D (Klassenlehrer: Walter Allemann)

Berger Gabi, Hausen. Binz Pascale, Wettingen. Greco Aurelia, Neuenhof. **Hartmann Marie-Christine, Klingnau. Märki Anita, Rüfenach. Mugescu Alma, Untersiggenthal. Peterhans Brigitte, Fislisbach. Roth Beatrice, Wettingen. Ruoss Daniela, Neuenhof. Schudel Lilian, Baden. Stutz Doris, Wettingen. *Taфра Romy, Baden. *Winn Sarah (Hospitantin), Oberrohrdorf. +Wüthrich Esther, Unterehrendingen. Ammeter Martin, Würenlingen. Besel Michael, Eendingen. Guckau Daniel, Oberehrendingen. Künzi Christoph, Würenlingen. Machu René, Nussbaumen. Niessner Leander, Baden-Rütihof. Zürcher Christoph, Mellingen.

KLASSE 3E D (Klassenlehrerin: Verena von Barnekow)

*Green Lisa (Hospitantin), Mellingen. Hansing Sonja, Nussbaumen. Huber Claudine, Kirchdorf. Kaufmann Käthi, Niederrohrdorf. Knecht Manuela, Leibstadt. Palffy Carolina, Ennetbaden. Sedlacek Nora, Nussbaumen. Senn Cathrin, Künten. Senn Silvia, Untersiggenthal. *Tüscher Tania, Lengnau. Jäggi Lukas, Kleindöttingen. Mele Biagio, Wettingen. Russo Alfio, Fislisbach. Sander Jörg, Spreitenbach, Uhler Theodor, Baden. Zwald Daniel, Wettingen.

KLASSE 3F D (Klassenlehrer: Marc Buchmann)

*Gosh Barbara, Wettingen. Gülck Elke, Siggenthal-Station. Köppl Ruth, Birr. *Kurz Patricia, Oberrohrdorf. Marinelli Annamaria, Künten. Müller Susi, Würenlos. Peng Tanja, Baden. Quadri Laura, Mutschellen. Schneider Vera, Kirchdorf. Schumm Denise, Brugg. Schweri Yolanda, Felsenau. Sigg Carolina, Nussbaumen. Wider Martina, Wettingen. Bodmer Marco, Nussbaumen. Bruno Stefano, Rieden. Cuber Stefan, Wettingen. Häne Nikolai, Gebenstorf. Kunz Markus, Wettingen. Santschi Nick, Kindhausen. Zacek Thomas, Brugg.

KLASSE 4a PSG (Klassenlehrer: Peter Sonderegger)

Baumgartner Evi, Wettingen. Fäs Lisa, Wettingen. Frey Gabriella, Oberrohrdorf. Gregori Lucia, Bremgarten. Grimshaw Susi, Mutschellen. Hochstrasser Sabine, Brugg. Imholz Claudia, Nussbaumen. Maggi Cristina, Baden. Mühlhäuser Claudia, Wettingen. Schärer Monika, Endingen. Scheidegger Cornelia, Rudolfstetten. Jutz Hanspeter, Döttingen. Leutwyler Bruno, Oberlunkhofen. Merkofer Philipp, Birr. Trummer Stefan, Lengnau.

KLASSE 4b PSG (Klassenlehrer: Max Rastberger)

Bechter Denise, Wettingen. Bösiger Katrin, Mutschellen. Brem Sonja, Bellikon. Bugmann Jeannette, Neuenhof. Graf Michaela, Birr. Jenni Simone, Würenlos. Luykx Iris, Wettingen. Neukomm Andrea, Widen. Nussbaumer Eva, Döttingen. Rosenheck Michèle, Killwangen. Verf Karin, Stetten. Waldvogel Valérie, Scherz. Wermelinger Regula, Döttikon. Baumgartner Andreas, Kirchdorf. Bertacchini Daniel, Wettingen. Berthele Martin, Aarau. Erne Martin, Berikon. Wiedmer Andreas, Würenlos.

KLASSE 4D D (Klassenlehrer: Hans Fischer)

Bärtschi Claudia, Würenlos. Carastro Maria-Dolores, Baden. Frey Stephanie, Baden. Galli Claudia, Würenlos. Guerra Nora, Neuenhof. Lienhart Emanuela, Lengnau. Markulin Silvia, Unterehrendingen. Mayrhofer Lucia, Nussbaumen. Meyer Barbara, Stetten. Trebbi Patrizia, Wettingen. Treuthardt Carmen, Wettingen. Wilhelm Elena, Wettingen. Baumann Hanspeter, Niederrohrdorf. Heeb Felix, Brugg. Hudec Franz, Dätt-

wil. Jörgler Gernot, Nussbaumen. Kempter Michel, Brugg.
Mathys Thomas, Remetschwil. Walker Edward, Gebenstorf.

KLASSE 4E D (Klassenlehrer: Beat Oppliger)

Bulaty Hanka, Wettingen. Glauser Janine, Nussbaumen. Holt-
huizen Susi, Lengnau. Hottinger Evi, Umiken. Loncarevic
Maja, Oberrohrdorf. Meier Esther, Würenlingen. Meier Oli-
via, Mellingen. Redondo Dolores, Birr. Rummel Andrea,
Nussbaumen. Stijakovic Tatjana, Wettingen. Stumpf Silvia,
Nussbaumen. Wüthrich Susanne, Oberehrendingen. Zehnder
Katja, Niederrohrdorf. Bassani Franco, Spreitenbach.
Brühlmann Kilian, Brugg. Egloff Niklaus, Wettingen. Emmen-
egger Markus, Würenlos. König Christian, Baden. Manzoni
Patrik, Baden. Podhajeczky Istvan, Neuenhof.

KLASSE 4F D (Klassenlehrer: Marcel Kunz)

Flück Sabine, Wettingen. Friedmann Barbara, Kirchdorf. Hu-
ser Daniela, Wettingen. Kämpflinger Silvia, Windisch. Koch
Beatrice, Zurzach. Mayr Patricia, Wettingen. Mühlhäuser
Petra, Wettingen. Müller Yvonne, Oberehrendingen. Schult-
hess Christine, Neuenhof. Wegmann Claudia, Neuenhof. Zehn-
der Monika, Neuenhof. Van Zijl Nicola, Nussbaumen. Brogle
Martin, Würenlos. Von Dombrowski Oliver, Baden. Dora Tol-
ga, Neuenhof. Etter Johannes, Bözen. Huovinen Kai, Unter-
siggenthal. Sorensen Luca, Untersiggenthal.

KLASSE 4G D (Klassenlehrer: Hans Bärtschi)

Brandes Petra, Spreitenbach. Bürge Franziska, Villigen.
Deinum Annewien, Ennetbaden. Krummenacher Sabine, Schnei-
singen. Kunz Franziska, Wettingen. Mellini Karin, Weting-
gen. Müller Karin, Windisch. Nicollier Valérie, Kindhau-
sen. Schaffner Doris, Effingen. Schödler Cornelia, Leib-
stadt. Smit Mirjam, Wettingen. Solimando Antonietta, Sig-
genthal-Station. Steiger Andrea, Spreitenbach. Suter Chri-
stine, Fislisbach. Wälti Gaby, Spreitenbach.

STATISTISCHE ANGABEN

SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1987. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Total
Typus D	24(17) 24(17)	24(18) 21(16)	20(13) 16(10) 20(13)	19(12) 19(13) 18(12) 15(15)	220 (156)
Typus PSG	17(11) 20(16)	16(8) 13(13)	19(15) 17(12)	15(11) 18(13)	135 (99)
T o t a l	85(61)	74(55)	92(63)	104(76)	355 (255)

ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950-1987

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	Total
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65(48)	30(19)	307 (208)	23 (6)	425 (281)
1977	156(105)	63(41)	191 (132)		410 (278)
1978	201(140)	111(78)	104 (69)		416 (287)
1979	264(180)	158(117)			422 (279)
1980	291(201)	174(125)			465 (326)
1981	319(205)	193(140)			512 (345)
1982	328(218)	200(140)			528 (358)
1983	353(233)	173(122)			526 (355)
1984	344(225)	176(125)			520 (350)
1985	304(213)	152(109)			456 (322)
1986	245(175)	131(97)			376 (272)
1987	220(156)	135(99)			355 (255)

SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	1	5	1		3	2			12
Austritte	10	9	6		7	5	1		38

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht:

- Unter dem Begriff "Eintritte" sind folgende Eintritte zusammengefasst:
 - Repetenten
 - Typuswechsel
 - Neuzuzüger
 - Rückkehr aus dem Urlaub
 - Uebertritte aus andern Schulen
- Unter der Rubrik "Austritte" finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind:
 - Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition)
 - freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel)
 - Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen)

REMOTIONEN

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Nichtaufnahme nach Probezeit	3				4				7
Remotion im Herbst			1			1			2
Remotion im Frühling			1		1	1			3
Total	3		2		5	2			12

MATURITÄTSPRÜFUNGEN

	Typus D	Typus PSG	Total
Zur Prüfung angetreten	72	33	105
Prüfung bestanden	71	33	104

EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES (Frühjahr 1986)

	Typus D	Typus PSG	Total
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	48	34	82
Eigene Aufnahmeprüfung	-	3	3
Uebrige Eintritte	-	-	-
Total Eintritte (inkl. Rem.)	48	37	85
Total Klassen	2	2	4

BESUCH DER FAKULTATIV- UND WAHLPFLICHTFÄCHER

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch.
Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	19	7	15	7	2	0	1	2	53
Englisch	*	*	*	*	36	28	34	28	126
Italienisch	*	*	*	*	19	11	11	8	49
Spanisch	-	21	11	12	-	-	-	-	44
Russisch	-	1	2		-	-	-	-	3
Sprachl. Praktikum	-	-	16	10	-	0	0	20	46
Philosophie	-	-	13	12	-	0	9	1	35
Psychologie	-	-	-	-	-	-	17	6	23
Religion ref.	0	1	6	5	6	0	4	1	23
kath.	1	2	1	3	4	0	3	0	14
Zeichnen	33	26	14	12	*	*	*	*	85
Musik	15	17	5	0	*	*	*	*	37
Chor	10	3	7	18	37	29	*	*	104
Chorleitung	-	-	-	-	-	-	1	9	10
Orchester	0	0	1	0	2	4	1	3	11
Kammermusik	0	0	6	5	2	2	8	9	32
Darstellendes Spiel	-	2	11	7	-	12	9	2	43
Kunstaberachtung	-	-	4	-	-	0	0	-	4
Medienkunde	-	0	0	9	-	4	1	4	18
Werken	0	0	-	-	*	9	-	-	9
Maschinensreiben	24	-	-	-	12	-	-	-	36
Schulsport	-	11	10	23	-	6	9	7	66
Chem. Praktikum	-	-	-	5	-	-	-	3	8
Physik. Praktikum	-	-	-	0	-	-	-	0	0
Bio. Praktikum	-	-	3	-	-	-	7	-	10
Informatik	-	15	6	2	-	3	8	9	43

BELEGUNG INSTRUMENTALUNTERRICHT

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klavier	13	15	19	13	16	8	18	15	117
Violine	2	0	0	1	1	6	2	3	15
Cello	0	0	1	0	0	0	0	1	2
Querflöte	2	3	6	9	6	4	6	6	42
Klarinette	0	1	2	1	2	2	2	2	12
Oboe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Orgel	1	0	1	2	1	0	0	1	6
Trompete	0	0	1	1	1	1	1	0	5
Posaune	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Blockflöte	1	3	3	2	4	5	4	4	26
Gitarre	3	4	5	8	6	4	6	4	40
Kontrabass	1	0	0	0	0	0	0	0	1

Von den 252 Schülern im Instrumentalunterricht belegten 56 eine Doppeleinheit.

HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	80	88	51
Typus PSG	73	49	11
Total	153	137	62

KLEINES LATINUM

Von den 9 Kandidaten des Typus D und PSG haben 6 die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

STUDIEN- UND BERUFSABSICHTEN

TYPUS D (71 Absolventen)

Akademische Berufe	
Studien sprachl.-historischer Richtung (phil. I)	11
Studien math.-naturwissensch. Richtung (phil. II)	4
Theologie	1
Medizin	5
Jus	3
Wirtschaftswissenschaften	4
Lehrerberufe	
Höhere Pädagogische Lehranstalt	3
Sportlehrer	4
Nichtakademische Berufe	
Sozialberufe	2
Bibliothekarin	1
Musik	1
Hotelfach	3
Medizinische Berufe	4
Bank, Handel	2
Schule für Touristik	2
Kunstgewerbeschule	1
Theater	2
Industrial Design	1
Flight Attendant	2
Werbung	2
Ausland	9
Studienrichtung noch unbestimmt	4

TYPUS PSG (33 Absolventen)

Lehrerberufe	
Höhere Pädagogische Lehranstalt	17
Turnlehrer	2
Nichtakademische Berufe	
Musik	2
Hotelfach	1
Schauspielschule	1
Schule für Touristik	1
Typus D	1
Akademische Berufe	
Phil. I	4
Phil. II	3
Studienrichtung noch unbestimmt	1

UNTERRICHT

Wir verweisen auf den separaten "Bericht über den Unterricht 1987/88", welcher diesem Jahresbericht beigegeben ist.

"Darstellendes Spiel" ist zwar auch ein Unterrichtsfach, aber die alljährlich dargebotene öffentliche Theateraufführung reicht darüber weit hinaus. Sie ist, wie die Darbietungen der Chöre, zu einer vielbesuchten, repräsentativen Veranstaltung geworden.

TITANIC

Der 15. April 1987 war ein Jahrestag: 75 Jahre zuvor war die Titanic gesunken, das berühmte Schiff, das als das grösste, schnellste, sicherste und luxuriöseste galt und das von seinen Konstrukteuren als absolut unsinkbar bezeichnet wurde. Anlässlich seiner Jungfernfahrt stiess es in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1912 mit einem Eisberg zusammen und versank wenige Stunden später in den eiskalten Fluten vor Neufundland. 1500 Menschen ertranken, 700 wurden, zum Teil unter abenteuerlichen Umständen, gerettet. Dieses tragische Ereignis war der Ausgangspunkt für unsere Theaterarbeit; dazu mussten Quellen gesucht werden, Sachbücher und literarische Bearbeitungen.

Das Stück, das wir erarbeitet haben, wollte keine Rekonstruktion der Ereignisse von 1912 anbieten; das können, so sagten wir uns, der Film und das Sachbuch besser als jedes Theater. Wir begriffen, ohne die menschliche Tragödie von 1912 deswegen verharmlosen zu wollen, die Titanic-Katastrophe als Metapher und gingen damit Fragen nach, die sich heute stellen: Wie gehen wir, gegen Ende des 20. Jahrhunderts, mit unsern technischen Errungenschaften um? Wie halten wir es mit dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit? Und: wie gehen wir mit Katastrophen um? Etwa so, wie es Christa Wolf in ihrem jüngsten Buch ("Störfall") formuliert: nicht unvorbereitet, aber ahnungslos?

Das Stück, das in monatelanger Arbeit auf dem Weg über umfangreiche Improvisationen entstand, gliederte sich in vier Spielphasen: Es zeigte, in einer ersten Szene, revueartig die auftretenden Personen im Moment der Einschiffung - ein zufälliger Querschnitt durch die Gesellschaft von 1912, die aber auch die von 1987 sein konnte. Die zweite

Szene zeigte eben diese Gesellschaft wenige Minuten vor und im Moment der Kollision mit dem Eisberg: erst die trügerischen Sicherheiten, die hämisch belächelten Aengste, - dann die Ratlosigkeit, aber auch die falschen Sicherheiten, die Beschwichtigungsversuche und die Durchhalteappelle.

Mit der dritten Szene aber ging das Spiel über jede historische Ueberlieferung hinaus ins gewollt Spekulative, Symbolische: es ging von der Annahme aus - il faut corriger l'histoire -, dass sich im Innern der Titanic heute noch Ueberlebende befinden: eine Gruppe von schemenhaften Figuren, dornröschenhaft-alterslos, die seit 75 Jahren auf engstem Raum zusammenleben, mit banalsten Alltäglichkeiten beschäftigt sind, in abgeschliffenen und ausgelaugten Beziehungen, mit der unsinnigen Hoffnung auf eine mögliche Rettung: eine in absoluter Perspektivenlosigkeit ritualisierte Existenzform.

Dieses "Dahinleben" wurde in der letzten Szene jäh unterbrochen durch eine Gruppe von Aktivurlaubern, die auf einer Reise zu den Schauplätzen berühmter Katastrophen ins Wrack der Titanic eindringen: kerngesunde, hirnlose Sportlernaturen. Mit katastrophengeiler Neugier beglotzten sie das Schiff, begannen es zu demontieren, um Souvenirs heimtragen zu können, und hielten die Tatsache, dass es hier noch Ueberlebende gibt, für einen gelungenen Gag der Reiseleitung, waren jedoch absolut unfähig, ihren touristischen Blickwinkel zu verlassen und zu irgendwelchen Einsichten zu kommen.

Die Titanic ist zwar gesunken im Jahr 1912 - aber wer hat wirklich daraus gelernt? Das war die Ausgangsfrage für unser Theaterprojekt, das war aber auch das zentrale Thema. Und vor diesem Hintergrund ist auch der Titel zu erklären: "Titanic - die Legende vom untergehenden, untergegangenen und wiedergefundenen Schiff."

Zur Zeit sind die Schüler des Theaterkurses an der Kantonsschule Wettingen an einem neuen Projekt: Es soll darum gehen, die Erlebnis- und Empfindungswelt des expressionistischen Dichters Georg Trakl szenisch umzusetzen. Wie: das wird die Kursarbeit der nächsten Wochen zeigen. Denn die Projekte, und das macht die Arbeit spannend für alle Teilnehmer, sind immer wieder anders geartet, jedes neue Projekt ist ein Abenteuer.

Marcel Kunz

LANDDIENST — LAGER — REISEN

LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST

22. Juni - 3. Juli 1987

Die 43 Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse, Typus D, kamen wie folgt zum Einsatz:

Landdienst des Kantonalen Arbeitsamtes: 30

Einsatzorte nach Kantonen

AG: 24 BE: 2 VD: 1

TG: 1 NE: 1 SG: 1

Die Adressen der ausserkantonalen Einsatzorte wurden von den Schülerinnen und Schülern selbst ausfindig gemacht.

Praktikantenhilfe der Pro Juventute:

Einsätze in den Kantonen BE (1), JU (1), SG (1) 3

Sozialdienst:

Einsätze in den Kantonen AG (4), BL (1) 5

5 Schülerinnen haben ihren Einsatz schon 1986 geleistet.

WANDERLAGER DER 1. KLASSEN

1a PSG: WANDERLAGER AXALP b. Brienz

28.09.-03.10.1987

Teilnehmer 17

Rudolf Sommerhalder, Verena v. Barnekow

1b PSG: WANDERWOCHE IM TESSIN

28.09.-03.10.87

Teilnehmer 17

Rudolf Portmann, Marc Buchmann

1D, Typus D: WANDERLAGER DENTS DU MIDI

26.09.-01.10.1987

Teilnehmer 23

François Schmid, Rudolf Zweifel

1E, Typus D: WANDERLAGER IM TESSIN

28.09.-03.10.1987

Teilnehmer 22

Hans Osterwalder, Guido Vincenz

SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN

BADMINTON / VELOFAHREN

06.07.-11.07.1987

Teilnehmer 11

Christoph Baldinger, André Jacot, Alexander Krolak

TRAMPER-LAGER "JURA WESTWÄRTS"

06.07.-11.07.1987

Teilnehmer 14

Peter Bircher

WANDERLAGER APPENZELLERLAND

06.07.-11.07.1987

Teilnehmer 5

Bernhard Rusch, Margrit Rusch

POLYSPORTIVES SOMMERLAGER

02.08.-08.08.1987

Teilnehmer 16

Walter Hunkeler, Adelbert Sonderegger

VOLLEYBALL / ORIENTIERUNGSLAUF

28.09.-03.10.1987

Teilnehmer 22

Beat Oppliger, Daniel Trümpler

WANDERLAGER GOTTHARDROUTE 1. Teil

28.09.-02.10.1987

Teilnehmer 7

Hans Joho, Hansmartin Ryser

WANDERN / MUSIK IM TESSIN

12.10.-17.10.1987

Teilnehmer 22

Ruth Fischer

WINTERSPORTLAGER MIT KÖRPERBEHINDERTEN, RANDOLINS

31.01.-06.02.1988

Teilnehmer 28

Werner Graf, Ernst Näf, Helmuth Reichel, Paul Haemig

SKILAGER SAAS-FEE

11.04.-16.04.1988

Teilnehmer 25

François Schmid

SKITOURENLAGER SPLÜGEN

17.04.-22.04.1988

Teilnehmer 8

Hans Strebel

AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN

4a PSG: **BUDAPEST**

26.09.-03.10.1987

Teilnehmer 17

Peter Sonderegger, Doris Stump

4b PSG: **SÜDFRANKREICH**

28.09.-04.10.1987

Teilnehmer 18

Max Rastberger, Peter Bircher

4D, Typus D: **TOSCANA**

28.09.-08.10.1987

Teilnehmer 19

Hans Fischer, Raphael Scheck

4E, Typus D: **NIEDERLANDE**

03.07.-11.07.87

Teilnehmer 23

Beat Oppliger, Walter Allemann

4F, Typus D: **PROVENCE**

26.09.-02.10.1987

Teilnehmer 18

Marcel Kunz, Ernst Näf

4G, Typus D: **BUDAPEST**

26.09.-03.10.1986

Teilnehmer 15

Hans Bärtschi, Elisabeth Fischer, Urs Strässle

STUDIENWOCHE

Die Kursthemen:

POLITISCHER JOURNALISMUS

Einführung in den Beruf des Journalisten durch einen Fachmann; Führung durch einen Zeitungsbetrieb.

Praktische Arbeit: wahlweise Bearbeitung folgender Themen:

- a) Projekt Transwal (Fernwärme)
- b) Sammlung, Auswertung und Redaktion von Agenturmaterial
- c) Eigenständige Recherchen und Interviews

Kursleiter: Walter Allemann, Hans Bärtschi

SÜDAFRIKA IM SPIEGEL DER SÜDAFRIKANISCHEN LITERATUR

Ausgehend von englischsprachigen südafrikanischen Romanen und anderen Quellen und unter Beizug von Referenten wurden gesellschaftliche, kulturelle, politische und ökonomische Probleme Südafrikas diskutiert. Die Teilnehmer verpflichteten sich, als Vorbereitung auf den Kurs einen englischsprachigen südafrikanischen Roman zu lesen.

Kursleiter: Marc Buchmann, Kurt Gasser

KINDHEIT

Literarische und psychologische Aspekte; Entwicklung der kindlichen Sprache; Geschichte der Kindheit.

In der Klärung unserer Beziehung zur Kindheit vollzieht sich ein wesentlicher Schritt in unserer Selbstwerdung.

Lektüre und Besprechung verschiedener literarischer Texte zum Thema "Kindheit". Gespräch mit Hedy Wyss, die über ihre eigene Kindheit geschrieben hat.

Anhand von Tonbandaufnahmen von Kindern im Vorschulalter befassten wir uns mit der Entstehung der menschlichen Sprache.

Beide Bereiche wurden durch entwicklungspsychologische und psychoanalytische Aspekte ergänzt.

Lektüre und Besprechung von Quellentexten über Kindheit in der Geschichte.

Kursleiter: Hedi Peter, Raffael Scheck, Urs Strässle

MUTTER LATEIN UND IHRE TÖCHTER

Grundsätzliches zur Herkunft (Etymologie) und Wort- sowie Formenbildung (Morphologie) in den romanischen Sprachen.

Elementare Bezüge zum Latein und Quervergleiche zwischen Französisch, Italienisch und Spanisch.

Praktische Arbeit an ausgewählten Beispielen.

Kursleiter: Ada Abela, Karl Huber, Alexander Krolak

"NO FUTURE" - oder: "DIE ZUKUNFT EINER ILLUSION"

(S. Freud) / Niklaus von Flüe (1417-1487)

"No future" - oder: "Die Zukunft einer Illusion": Der Ausverkauf der Zukunft ist in vollem Gange. Ein No-future-Lebensgefühl ist die weitverbreitete Folge. Wir wissen zuviel von der Erde als Ruine oder als Müll-Deponie. Politische und ideologische "Heilslehren" verkaufen sich gut; ihre offene oder geheime Verkaufstaktik aber heisst oftmals "Null-Lösung". - Dennoch bricht hier und da Hoffnung auf noch Unsichtbares durch.

Im Kurs wurden in freier, ungezwungener Gesprächsrunde ernsthafte Ansätze neuen Denkens und Handelns gesucht. Anstösse und Informationen dazu bezogen wir von dem Psychoanalytiker Sigmund Freud, dem Philosophen Ernst Bloch, dem Fernsehreporter Franz Alt und - Jesus aus Nazareth.

Niklaus von Flüe (1417-1487): Vor 500 Jahren ist Bruder Klaus gestorben, kurz vor der grossen Kirchenspaltung. Sein Andenken ist den Reformatoren so teuer geblieben wie den Katholiken. Das Ansehen, das der Einsiedler bereits zu seinen Lebzeiten in ganz Europa genoss, beruhte vor allem auf der friedensstiftenden Kraft seines Wortes. Wir versuchten, uns dieser gewaltigen und zugleich so liebevollen Erscheinung zu nähern: durch Betrachtung seines Lebens, seiner Meditation, seiner Visionen und seiner Worte.

Kursleiter: Friedhelm Borchert, Guido Vincenz, Max Vorburger

WIRTSCHAFTSWOCHE

Die Wirtschaftswoche gab erneut Gelegenheit, in einen wichtigen Bereich unserer modernen Welt Einblick zu gewinnen, über den unsere Schule zu wenig orientieren kann. Sie wurde mit dem Ziel durchgeführt, durch vor allem betriebswirtschaftliche Informationen und Diskussionen das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern, ohne aber auch kritische Stellungnahmen auszuschliessen.

Die Basis des Programms bildete ein computerisiertes Unternehmensspiel, welches alle wichtigen geschäftlichen Aktivitäten einer Unternehmung beinhaltet. Die betriebs- und volkswirtschaftlichen Basisinformationen wurden durch Fachspezialisten und Fachlehrer vermittelt, welche als Kaderkräfte in der schweizerischen Wirtschaft tätig sind.

Kursleiter: Martin Laube, Stv. Rektor, BBC-Technikerschule

TEXT UND COMPUTER

Interaktive Lernprogramme im Sprachunterricht: Wir verglichen vorhandene interaktive Lernprogramme miteinander. Für ein einfaches Problem versuchten wir ein Lernprogramm zu

entwerfen und zu programmieren.

Computeranalyse in der Literatur- und Sprachwissenschaft: An Beispieltexen wurde aufgezeigt, wie der Computer in der modernen Literaturwissenschaft eingesetzt wird. Für einzelne Teilprobleme versuchten wir Algorithmen zu entwerfen und zu programmieren.

Kursleiter: Rudolf Portmann, Max Rastberger

ITALIENISCH / MATHEMATIK

"Schnellkurs Italienisch für Italienischinteressierte": Der Kurs richtete sich an Schüler mit keinen oder nur geringen Vorkenntnissen in Italienisch. Einerseits übten wir einfache Alltagskonversationen (Verkehr, Einkauf, Restaurant, Strand...), andererseits interessierten wir uns, soweit zeitlich möglich, für die Sehenswürdigkeiten und charakteristischen Lebensweisen unseres südlichen Nachbarlandes.

Graphische Darstellungen - Schulung des Vorstellungsvermögens: graphische Darstellung von diversen Zahlenmengen (Diagramm, Kreisdiagramm etc.); Balken auch unter Verwendung unserer IBM- Computer/Schrägbilder regulärer Körper/ Parallel- und Zentralprojektion/Lösen elementarer Aufgaben mit Geraden und Ebenen im Würfel (Schulung des Vorstellungsvermögens)

Kursleiter: Kathrin Sommer, Daniel Trümpler

KAMMERMUSIK / PHYSIK IN VERSUCHEN

Kammermusik: Erarbeiten von Kammermusikwerken in verschiedenen Formationen

Physik in Versuchen: Im Zentrum des Kurses - der im Praktikumsstil geführt wurde - stand das Experiment. Themenbereiche: Akustik, Optik, Elektrizität.

Kursleiter: Elisabeth Fischer, Karl Kolly, Hans-Ulrich Schmutz, Bernhard Rusch

MUSIK

Einführung in die Musikepochen Barock bis Romantik sowie gemeinsames Musizieren. Speziell: Orgelbau und Orgelspiel.

Kursleiter: Paul Haemig, Ota Kosek, Helmuth Reichel

MODERNE MALEREI / MODERNE MUSIK

Moderne Malerei: Sehen - zeichnen - verstehen

"Die Kunst des 20. Jahrhunderts unterscheidet sich vom Kunstschaffen vergangener Jahrhunderte. Sie bewegt sich in die Gegenrichtung. Sie beschäftigt sich nicht mit dem Sichtbaren, sondern macht sichtbar."

Kunstbetrachtung und eigenes gestalterisches Tun gaben

Einblick in die Zusammenhänge der Kunst des 20. Jahrhunderts und weckten Verständnis für die bildhafte Sprache unserer Zeit.

Moderne Musik: Hören - musizieren (singen und spielen) - verstehen.

Malerei und Musik vergleichend betrachtet: Wo sind Gemeinsamkeiten? Wo unterscheiden sich die Künste?

Kursleiter: Ruth Fischer, Rudolf Sommerhalder

SÜDDEUTSCHER BAROCK

Aus Literatur, bildender Kunst und Musik wurde versucht, Einblick zu gewinnen in die Situation des Menschen zur Barockzeit. Im Mittelpunkt stand eine Exkursion in den Bodenseeraum und die Betrachtung süddeutscher Barockkirchen, wo durch Musik und mit dem Zeichenstift mannigfaltige Raumerfahrungen möglich wurden.

Kursleiter: Peter Sonderegger, Albert Hauser

BIOLOGIE / FRANZÖSISCH

Die Alpen - Lebensraum für Tiere und Pflanzen: Im Zentrum unserer Arbeit stand eine ganztägige Exkursion in die Bergwelt der Innerschweiz. Wir studierten die für die verschiedenen Höhenstufen charakteristische Pflanzen- und Tierwelt und die vielfältigen Beziehungen zwischen Pflanzen, Tieren und ihrem Lebensraum.

Les montagnes: mythes et légendes: Geschichten und Sagen aus der Bergwelt in französischer Sprache.

Kursleiter: Verena von Barnekow, Ernst Näf

WASSERORGANISMEN

Ziel dieses Kurses war es, typische Gruppen wasserlebender Kleintiere und Pflanzen kennenzulernen. Neben der Morphologie dieser Lebewesen wurden insbesondere auch allgemeine, gruppenübergreifende Themen erarbeitet. Bei den Wassertieren ging es um den Vergleich von Fortbewegung, Ernährung und Atmung.

Die Organismen beschafften wir uns durch Exkursionen an verschiedene Gewässer in unserer Region. Neben dem Umgang mit Mikroskop und Fachliteratur wurden auch einfache Experimente durchgeführt.

Kursleiter: Walter Kunz

GEOGRAPHIE / BIOLOGIE

Luftverschmutzung und deren Folgen - ein Beitrag zur aktuellen Diskussion: Erarbeitung von Grundlagen im interdisziplinären Rahmen (Geographie, Biologie, Politik)

Herkunft und Wirkung der Luftschadstoffe.

Massnahmen zur Verminderung der Emissionen bzw. Immissionen auf Pflanzen, Tiere und Menschen.

Arbeitsweise: Im Kursverband Referate von Spezialisten (Dr. Gassmann, Würenlingen, Dr. Baltzer, Chef Amt für Lufthygiene Kanton Aargau)

Besichtigung von Messstationen in der Region

Exkursion nach Bristen, Kanton Uri

Kursleiter: Hansmartin Ryser, Rudolf Zweifel

TURNEN / CHEMIE

Turnen: Lebensrettung / Brevet I

Chemie: Sauerstoff und CO

Als Ergänzung der sportlichen Betätigung erwarben sich die Teilnehmer genauere Kenntnisse über die in der Atmung wichtigsten Gase. Atmung und Kreislauf (biologische und chemische Fragestellungen) sollten wenigstens in groben Zügen verstanden werden.

Kursleiter: B. Bulgheroni (Experte), Otto Gautschi, Kurt Honegger, Walter Hunkeler

TURNEN / FRANZÖSISCH

Video im Turnunterricht: Einsatz des Gerätes, um vorgestellte und wirkliche (gefilmte) Bewegungsabläufe zu vergleichen und diese dadurch zu verbessern.

Anwendungsbereiche: Die Bewegungsqualität Einzelner: z.B. Speerwurf, Volleyball-Smash, Geräteübung, Hochsprung, etc. Spielverhalten in einem Mannschaftsspiel (Volleyball)

Le français parlé: Expressions en vogue/ français populaire/ argot/ chansons pop/ disques et vidéo

Kursleiter: Peter Bircher, Walter Hunkeler, François Schmid

ART IN AMERICA IN THE SIXTIES / FASCISMO E ANTIFASCISMO IN ITALIA (1922-1945)

Art in America in the Sixties: In the sixties New York was the art capital of the world. Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Jasper Johns and many other artists influenced modern art. What is meant with 'action painting', 'abstract expressionism', 'pop art' or 'minimal art'? The book "The Painted Word" by Tom Wolfe and different articles served as sources of information. A visit to the Kunsthauus in Zurich was also included.

Fascismo e antifascismo in Italia (1922-45): Chi fu Benito Mussolini? Perché è riuscito ad afferrare il potere in Italia come primo dittatore fascista in Europa, grande precursore di Hitler? Che cosa fu allora il fascismo? Perché regnò in Italia durante 22 anni? Che cosa fu la resi-

stenza antifascista e la liberazione 1943-45? Abbiamo studiato queste ed altre domande non solo teoricamente, ma anche mediante testimoniante di oggi che ho raccolto l'anno scorso e quest'anno in Italia. Abbiamo fatto conoscenza di una italiana che ha vissuto personalmente la persecuzione nazista.

Kursleiter: Hans G. Fischer, Paul Gregor

SCHULCHRONIK UND VERANSTALTUNGEN

SCHULCHRONIK

- 27.04. Eröffnung des Schuljahres
- 30.04. Vorstellung des PSU-Projektes "Mode" der Klasse 4a
- 05.05. Maiwanderung in die vier Regionen des Kantons
- 16.05. Informationsnachmittag für die Eltern der Erstklässler
- 03.06. Jahresversammlung des Aargauischen Mittelschullehrervereins in Baden
- 13.06. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 15.06.-03.07. Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG
- 22.06.-03.07. Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktika der 2. Klassen, Typus D
- 29.06.-03.07. Studienwoche
- 04.07.-09.08. Sommerferien
- 28.08. Sommernachtsfest
- 01.09. Geographisch-geologische Exkursion 3a, 3b, 3F
- 04.09. Geographisch-geologische Exkursion 3D, 3E
- 08.09. Sporttag
- 10.09. Ausstellung Stefan Muntwyler: sul mosaico pavimentale di Pantaleone. Veranstaltung für die Schülerschaft
- 17.09. Zwei Beispiele italienischer Lyrik des 13. Jahrhunderts. Veranstaltung für die Schülerschaft

- 18.09. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 21.09. Kantonalkonferenz
- 23.09. Berufskundliche Veranstaltung für Bezirksschüler
- 28.09.-04.10. 1. Klassen: Wanderlager; 2. und 3. Klassen: Sportlager; 4. Klassen: Studienreisen
- 06.10.-18.10. Herbstferien
- 13.10.-18.10. Theaterwoche
- 22.10. Aids-Information für die 1. Klassen
- 28.10. Orientierungsabend für die Eltern künftiger Schüler über die Typen D und PSG.
- 06.11/12.11. Theateraufführungen in der Aula:
13.11. "Der Untergang der Titanic"
- 06./07.11 Plenarversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer in Baden
- 09.11. Schriftliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 16.11. Mündliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 19.11.-21.11. Oeffentliche Besuchstage
- 25.11. Aargauisches Mittelschülerspieltturnier auf unseren Anlagen
- 09.12. Rorate in der Klosterkirche
- 22.12. Weihnachtsfeier in der Klosterkirche
- 25.12.-
03.01.1988 Weihnachtsferien
- 05.01.-16.01. Ausstellung "Dritte Welt und Jugendbuch" im Parlatorium
- 07.01. "Futurismo" Gedichte und Musik
- 08./09.01. Schreibberatung für die 3.Klassen, Typus PSG

- 21.01. Orientierung der Schülerschaft über die geplanten Bauvorhaben
- 30.01.-13.02. Sportferien
- 25.02. Orientierung der Eltern über das im Langschuljahr zur Durchführung gelangende "Projekt Cortona"
- 27.02. Usselütete
- 29.02.-05.03. Maturitätsprüfungen schriftlich
- 07.03.-22.03. Maturitätsprüfungen mündlich
- 28.03. Vormatur der 3. Klassen, Typus PSG
- 06.04. Schulinternes Spielturnier
- 09.04. Maturitätsfeier in der Klosterkirche
- 11.04.-23.04. Frühlingsferien

20 JAHRE ERBEN MÜLLER-STIFTUNG

Vor fast genau 20 Jahren, am 15.3.68, fand die erste Stiftungsratssitzung der neugegründeten Erben Müller-Stiftung statt. Sie war im Zusammenhang mit einem Landverkauf der Erben Müller auf Initiative von Frau L. Froehlich-Müller geschaffen worden und hat während der vergangenen zwei Dezennien durch finanzielle Unterstützung eine Reihe von vorwiegend kulturellen Veranstaltungen ermöglicht.

Nachdem nun Frau Froehlich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage ist, mit ihren Ideen im Stiftungsrat mitzuwirken, ist auch Herr Dr. H. Müller von seinem Amt als Präsident zurückgetreten. Wir sprechen beiden Stiftern unsern herzlichsten Dank aus für das lebhafteste Interesse, das sie unserer Schule entgegengebracht haben, ebenso natürlich wie für die wertvolle Unterstützung mancher kultureller Aktivitäten. Die Nachfolge haben in verdankenswerter Weise Herr Harold und Frau Heidi Lenz-Grob, Baden, übernommen.

Im laufenden Jahr wurden keine Aktivitäten durchgeführt. Der zur Verfügung stehende Betrag soll in einem späteren

Zeitpunkt mithelfen, eine grössere Unternehmung mitzufinanzieren.

MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

- 31.05. Der Chor der 3. Klassen singt unter der Leitung von Ruth Fischer die "Schubert-Messe" in der Kirche Neuenhof.
- 13.06. Wiederholung der "Schubert-Messe" anlässlich eines Quartalsgottesdienstes in der Klosterkirche.
- 23.08. Serenade. Chöre, Orchester und Blockflötenensemble der Kantonsschule singen und spielen in der Klosterkirche. Leitung: Ruth Fischer, Rosa Irniger, André Jacot und Peter Sonderegger
- 18.09. Der Chor der 3. Klassen unter der Leitung von Ruth Fischer und die "Brass Band Imperial" singen und spielen Renaissance-Musik in der Katholischen Kirche in Wildegg.
- 25.09. Wiederholung des Konzertes vom 18.09. in derselben Besetzung in der Kirche St. Sebastian in Wettingen.
- 29.10. Chorkonzert in der Klosterkirche. Der verstärkte Chor der 4. Klassen bringt das Oratorium "Samson" von G.F. Händel unter der Leitung von Peter Sonderegger zur Aufführung.
- 09.12. Vortragsabend. Schüler aller Musiklehrer musizieren in der Aula.

WETTINGER SINGKREIS

Zusammen mit dem reformierten Kirchenchor Brugg führte der Singkreis am 21. und 22. November 1987 in Schinznach-Dorf und in Brugg ein geistliches Spiel von Theodor Diener auf: LAZARUS

Ausführende: Regula Schneider, Sopran; Viktor Husi, Tenor; Markus Oberholzer, Bass; ein Orchester; Sprecher; Schau-

spieler. Regie: Hans Burger. Leitung: Ruth Fischer

Als Karfreitagskonzert wurde am 31. März und 1. April 1988 in Birr und Brugg das unvollendete Oratorium CHRISTUS von Felix Mendelssohn dargeboten.

Ausführende: Wettinger Singkreis; reformierter Kirchenchor Brugg; Ernst Däster, Tenor; Oskar Birchmeier, Orgel. Leitung: Ruth Fischer

WETTINGER SOMMERKONZERTE

Das Programm umfasste folgende Aufführungen:

29.05. LIEDERABEND

Lieder von Franz Schubert, Hugo Wolf und Othmar Schoeck

Arthur Loosli, Bass; Karl Grenacher, Klavier

19.06. ORCHESTERKONZERT

Felix Mendelssohn: Konzert für Violine und Orchester, e-moll, op. 64

Robert Schumann: Konzert für Klavier und Orchester a-moll, op. 54

Markus Lehmann, Violine; Karl-Andreas Kolly, Klavier; das Kammerorchester 65. Leitung: André Jacot

23.08. SERENADE

Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen. Leitung: Ruth Fischer, André Jacot, Peter Sonderegger

11.09. KAMMERMUSIKABEND

Werke von Ludwig van Beethoven und Antonin Dvorak
André Jacot, Violine; Hans Joho, Violine; Rolf Studer, Viola; Ruth Fischer, Violoncello; Karl Kolly, Orgel und Klavier; Elisabeth Fischer, Flöte; Peter Sonderegger, Oboe; Hans Grunder, Klarinette; Matthias Pfister, Horn; Heinz Erne, Fagott

24.09. MUSIKWERKSTATT IN DER AULA

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Claude Debussy

Kammermusik und Ballett mit dem Aargauer Streichquartett und Silvia Siegenthaler, Tanz und Choreographie

30.10. **CHORKONZERT**

Georg Friedrich Händel: Samson, Oratorium in drei Akten

Helen Keller, Sopran; Peter Keller, Tenor; Gott-
helf Hunziker, Sprecher

Chor der Kantonsschule Wettingen. Ein Orchester.

Leitung: Peter Sonderegger

MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

KANTONSSCHULTURNVEREIN (STV)

Im vergangenen Vereinsjahr erlebten wir viel Erfreuliches, hatten aber auch Probleme zu bewältigen. Neben dem wöchentlichen Turnen nahmen wir auch wieder an Wettkämpfen teil: Der 2. Rang am Volleyturnier in Nussbaumen brachte uns eine Speckseite ein. Knapp verloren wir in der Volleynacht gegen die mit Herrn D. Trümpler verstärkte Klasse 4F. Das traditionelle Turnen pflegten wir an der von uns organisierten Leichtathletik-Meisterschaft auf den Sportanlagen der Schule und durch die Teilnahme am Kantonalturnfest in Boswil.

Wir trafen uns nicht nur am wöchentlichen Stamm zum gemütlichen Beisammensein, oft liess sich ein Bursche oder Altherr dazu hinreissen, ein Fondue- oder Raclette-Essen oder einfach ein spontanes Festchen zu organisieren. Manchesmal musste das STV-Lokal für Spässe und Eigenproduktionen herhalten.

Auch kamen gemeinsame Aktivitäten mit der Altherren-Vereinigung nicht zu kurz, die GV 1987 wurde hier in Wettingen abgehalten.

Die STV-Beiz "Bodega" am SONAFE soll nicht unerwähnt bleiben, ebenso wie der abendfüllende Einsatz unseres Ex-Präsidenten Martin Brogle und die Mithilfe Rolf Bieris am Skitag. Dennoch darf das Engagement der Altherren nicht über den bedrohlich kleinen Mitgliederbestand hinwegtäuschen. Es ist für den Verein von existenzieller Bedeutung, dass wir Schulkamerad(inn)en für diesen über hundertjährigen Verein begeistern können und so einen wichtigen Ausgleich zum Schulalltag erleben.

Karsten Bugmann

DIE SCHÜLERVERSAMMLUNG

Ende 1987 setzten sich einige an schulinternen Problemen interessierte Schüler der Kantonsschule Wettingen zusammen, um nach längerem Unterbruch die Schülerversammlung (SV) wieder ins Leben zu rufen. Die SV wählte einen 5-er Ausschuss, der die Interessen und Anliegen gegenüber der

Lehrerschaft vertreten soll. Es wurden bewusst keine Schüler der 4. Klassen gewählt, damit der 5-er Ausschuss auch nach der Maturitätsprüfung 1988 in der momentanen Zusammensetzung weiterbestehen kann; so wird ein Unterbruch bei der Behandlung der anstehenden Anliegen vermieden.

Der 5-er Ausschuss möchte Konzepte für Verbesserungen nicht alleine, sondern in Zusammenarbeit mit den Lehrern erarbeiten. Auf diese Weise, so hoffen wir, können akzeptable Lösungen sowohl für die Lehrer- als auch die Schülerschaft gefunden werden. Zudem fördert dieses System das gegenseitige Verständnis. Inzwischen haben sich schon zwei Arbeitsgruppen zu den Themen "Verbesserung des Absenzenwesens" und "mehr Politologie/Rechtskunde innerhalb des Geschichtsunterrichts" gebildet.

Dank dem Entgegenkommen der Schulleitung besitzt der 5-er Ausschuss nun auch ein eigenes Büro, was uns die Arbeit natürlich enorm erleichtert.

Zu hoffen bleibt, dass das Interesse der Schüler(innen) an dieser Möglichkeit einer Mitgestaltung des Schullebens weiter zunimmt, denn nur mit einer breiten Abstützung in der Schülerversammlung hat die Arbeit des 5-er Ausschusses einen Sinn.

Der 5-er Ausschuss

HILFSAKTIONEN

Den Hilfswerken HELVETAS, PRO PATRIA und UNICEF konnten Fr. 680.--, resp. 315.50, resp. 925.50 überwiesen werden.

BIBLIOTHEK

Seit dem 1. Mai 1987 wird die Bibliothek durch die Mediothekare Werner Graf und Max Rastberger sowie Frau Alice Schüpbach betreut. Schwerpunkte der bibliothekarischen Arbeiten waren neben der Bearbeitung der Neueingänge (Allgemeine Bibliothek: 350 Einheiten) das Ausscheiden grösserer alter Bestände und Umstellungen, damit trotz Platznot die Bücher übersichtlich präsentiert werden können, ferner der Aufbau einer Videothek und die Aufarbeitung der Bestände der Fachbibliothek für Geographie. Begonnen wurde mit dem Aufbau eines Titelnkataloges und der Aufarbeitung

der Bestände für die Fachbibliothek Englisch.

Der abschliessbare Nebenraum der Bibliothek wurde isoliert und zu einem Arbeitsraum umgestaltet. Damit kann nun für die Katalogisierung und die Bestandesbetreuung der Computer eingesetzt werden.

In der Allgemeinen Bibliothek wurden im Kalenderjahr 1987 943 Bände ausgeliehen. Der Arbeitsraum und die Handbibliothek wurden rege benützt.

Ende Februar 1988 weist der Zentralkatalog folgende Bestände nach (in Klammern die Zahlen des Vorjahrs):

- Allgemeine Bibliothek	8635 (8390)
- Fachbibliothek Deutsch	1152 (1117)
- Fachbibliothek Geschichte	915 (863)
- Fachbibliothek Geographie	1600 (900)
- Fachbibliothek PSU	824 (763)

Max Rastberger

DISKOTHEK

Bei den Neuanschaffungen standen vor allem die Bedürfnisse des Klassenunterrichtes im Vordergrund. Für die Compact-Disc-Anlage wurden folgende Einspielungen - es sind zum Teil Ersatzbeschaffungen für ältere Schallplatten - der Sammlung zugeführt: Händel: Samson; Mozart: Figaro, Zauberflöte; Beethoven: Sämtliche Symphonien und Klavierkonzerte, Violinkonzert; Rossini: Il barbiere di Siviglia; Wagner: Der Fliegende Holländer; Debussy: La mer, Trois nocturnes.

Karl Kolly

STIPENDIEN

	1987/88	(1986/87)
Gesuche:	44	(67)
Ablehnungen:	5	(15)
Zurückstellungen:	-	(1)
Bezüger(innen):	39	(51)
Gesamtbetrag	68'050.--	(92'150.--)
im Durchschnitt	1'745.--	(1'807.--)
Darlehen	-	(1 à 2'000.--)

FONDS (Stand 31.12.87)

Heinz Vogelsang-Fonds	Fr. 655.45
Jubiläumsfonds der Kantonalbank	Fr. 7'406.35
Reisefonds	Fr. 363.35
Skikasse	Fr. 1'529.55
Schülerkasse	Fr. 4'328.85

GESCHENKE

Die **Bibliothek** durfte wiederum eine Reihe von Büchergaben entgegennehmen, u.a. Neujahrsblätter von Baden, Brugg und Zofingen sowie Bestände von anonym bleibenden Spenderinnen und Spendern.

Herr René Giger, Riniken, schenkte der Geographiesammlung einen Atlas aus dem frühen 18. Jahrhundert. Von der **Aargauischen Kantonalbank** erhielten wir zum Zwecke der Klassenlektüre 350 Exemplare der zweiten Folge "Texte aus dem Aargau". Seit je haben die Schüler unserer Schule die Möglichkeit, gratis die **Wettinger Sommerkonzerte** zu besuchen. Neu ist das Entgegenkommen des **Konzertfonds Baden**, der für Interessenten 10 Freikarten pro Konzert zur Verfügung stellt. Das **aargauische Kuratorium** übernahm wiederum die Honorare für eine Reihe von Dichterlesungen und für einen Kurs in Schreibberatung. Für alle diese Zuwendungen sind wir dankbar.

Ein besonders wertvolles Vermächtnis hat uns unser ehemaliger Kollege **Karl Grenacher** zukommen lassen. Er schenkte uns bei Anlass seines 80. Geburtstages für unsere Musikbibliothek seinen privaten Bestand an Chor- und Orchesterpartituren. Wir werden dieser Sammlung einen Ehrenplatz einräumen und danken Karl Grenacher sehr herzlich dafür.

BERICHT DES SCHULARZTES

Die Untersuchungen der ersten und dritten Klassen und die Schularztsprechstunde wurden in üblicher Weise durchgeführt und ergaben einen guten Gesundheitszustand der Schüler.

Dr. med. Reinhard Näf

HAUS- UND BAUWESEN

HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

PERSONALVERZEICHNIS (* = feste Stellen)

Martin Rolf (1972): Schulsekretär und Leiter des Hauswesens*

Laborantin

Heinrich Claudia (1972)*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972): Chef-Hauswart*

Busslinger Robert (1975): Abwart Langbau*

Etterlin Viktor (1965): Abwart Schulgebäude im Park*

Keller Raymund (1975): Abwart Hauptgebäude*

Sonderegger Adelbert (1982): Abwart Sportanlage*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971): Hausangestellte*

Etterlin-Lang Ida (1965): Spetterin

Sonetto Franco (1985), Spetter

Sonetto-Falco Rosa (1985): Spetterin

Mensa und Lingerie

Baer-Ulrich Madeleine (1977): Hausbeamtin*

Peterhans Gerhard (1978): Koch*

Falco-Maggio Angela (1963): Küchenangestellte*

Hüsser-Fischer Erika (1980): Küchenangestellte*

Schärer Marlies (1977): Küchenangestellte*

Gärtnerei

Altorfer Ulrich (1986) 1. Gärtner*

Moser Walter (1965): Gärtner*

Wohlgemuth Karl (1973): Hilfspgärtner

Kreuzgangführer

Beeler-Hergert Olga (1983)

Huser Fritz (1981)

Joho Josef (1975)

Müller-Johner Ruth (1976)

Bibliothek

Schüpbach-Trachsel Alice (1982)

GEMEINSCHAFTSERLEBNISSE

Der Personalausflug wurde am Bettagmontag durchgeführt; jeder Personalbereich gestaltete ein eigenes Programm.

Sekretariat und Kreuzgangführer reisten nach Basel, und besichtigten dort die Holländer-Ausstellung im Kunstmuseum und den Zoologischen Garten. Das Mittagessen wurde bei schönstem Wetter auf der Terrasse des Merkurrestaurants am Rheinufer eingenommen.

Die **Gärtner** besichtigten in Rheinfelden die Brauerei Feldschlösschen und das Städtchen. Am Nachmittag besuchten sie ebenfalls den Basler Zoo.

Das **Küchenpersonal** wanderte zum Mittagessen nach Mellingen.

Sehenswerte Ziele in der engeren Heimat steuerten die **Abwarte** an: Erzbergwerk in Boppelsen, Lägernhöhe, Flecken Zurzach. Höhepunkt am Nachmittag war das unverhoffte Orgelspiel einer ehemaligen Schülerin in der Verenakirche.

Wieder gemeinsam wurden Weihnachten und Jahresschluss gefeiert (18. Dezember). Ein Fondue bourguignonne auf schön dekorierten Tischen, Kerzenlicht und eine unbeschwerte Stimmung schafften den Rahmen für "interdisziplinäre" Kontakte.

Rolf Martin

KREUZGANG UND KLOSTERKIRCHE

2 Führer und 2 Führerinnen führten von März bis Oktober insgesamt 3100 Besucher. Verkauft wurden 313 Kunstführer und 941 Ansichtskarten. - In der Klosterkirche liessen sich 51 Brautpaare trauen (39 katholisch, 5 reformiert, 7 oekumenisch, 1 griech.-orthodox).

Rolf Martin

BAUWESEN

PLANUNG

Die Gesamtplanung für Renovation und Umbau des Hauptgebäudes und der Westschöpfe ist weit vorangekommen. Am 23. November hat der Regierungsrat beschlossen, im Projekt Westschöpfe einen Mehrzweckraum und Zivilschutzräume in die Planung einzubeziehen. Für den geplanten Neubau, in dem die Restbedürfnisse der Schule abgedeckt werden sollen, ist - ebenfalls gemäss Regierungsratsbeschluss - ein Raumprogramm auszuarbeiten. Als Mitglieder der **Baukommission Kantonsschule Wettingen** wurden vom Regierungsrat am 25. Mai 1987 gewählt:

Herr Dr. A. Mannhart, Abt. Mittelschule, ED

Herr H. Soland, Kantonsbaumeister Stv., BD

Herr P. Schlatter, Finanzkontrolle, FD

Herr A. Schlatter, Kant. Denkmalpflege, ED

Herr B. Rusch, Konrektor, Kantonsschule Wettingen

Nach vierjähriger, intensiver Planungsarbeit übergibt Herr Rolf Barben, dipl. Arch. ETH, das Amt des Projektleiters für Renovation und Umbau unserer Schule Herrn Manfred Gautschi, dipl. Arch. HTL. Für den grossen Einsatz und für die umsichtige und effiziente Planungsarbeit danken wir Herrn Barben ganz herzlich.

BAULICHER UNTERHALT

Reparatur Klosterturm, Dachreparaturen bei mehreren Gebäuden, vorschriftsgemässe Erneuerung der elektrischen Anlagen bei den Südostschöpfen, Sanierung der Rohrleitungen des Klosterwasserschachtes auf dem Langbauplatz, Ersatz des Schachtes beim Parkteich, Sanierung des Parkteiches, Erstellung eines Planes für sämtliche Wasserleitungen im Hauptgebäude, Montage von Sanimatic-Duschen bei der neuen Turnhalle, Unterhalt der Spielwiese, Anschaffung einer neuen Theaterbühne, diverse Reparaturarbeiten an verschiedenen Objekten.

Abwärmenutzung beim Limmatwerk EWZ / Erneuerung der Wärmepumpenanlage zur Beheizung der Kantonsschule Wettingen: Der Regierungsrat hat beschlossen, eine neue Wärmepumpenanlage erstellen zu lassen. Die Abteilung Hochbau, BD, und die Abteilung Energiewirtschaft, FD, wurden beauftragt, mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich die erforderlichen vertraglichen Bedingungen auszuarbeiten und diese dem

Regierungsrat vorzulegen. Die Motor Columbus Ingenieurunternehmung in Baden wurde mit der Weiterführung der Projektierungsarbeiten beauftragt.

Bernhard Rusch

BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1987:	Schüler	16
	Personal	7
	Kantonsschullehrer	2
	Total	25

Instruktoren: M. Hübscher, Kdt Ortsfeuerwehr Wettingen;
H.P. Jakob, W. Baumgartner (Kantonale Instruktoeren).

Einsätze: 1.

4 Uebungen an Schultagen, jeweils von 1600-1800 Uhr, und 1 Halbttag.

Bernhard Rusch

MATURITÄTSFEIER

MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 9. APRIL 1988, 1015 UHR
IN DER KLOSTERKIRCHE

Ludwig van Beethoven

Romanze für Violine und Orchester
in F-Dur, op. 50
Sabine Hochstrasser, Violine
Orchester der Kantonsschule
Leitung: André Jacot

Begrüssung durch den Rektor, Dr. Albert Hauser

Dr. Urs Strässle: Unzeitgemässes zum Zeitgeist

Robert Schumann

Tamburinschlägerin (J. v. Eichendorff)
Meerfey (J. v. Eichendorff)
Zigeunerleben (E. Geibel)
Trudi Smahel, Klavier
Frauenchor und Chor der 3. Klassen
Leitung: Ruth Fischer

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch den Präsidenten der Maturitätsprüfungskommission Typus D, Dr. med. Rolf Bucher

Bela Bartok

Vier slowakische Volkslieder
Hochzeitslied aus Poniky
Heuerntelied aus Hiadel
Tanzlied aus Medzibrod
Tanzlied aus Poniky
Trudi Smahel, Klavier
Chor der 4. Klassen
Leitung: Peter Sonderegger

ANSPRACHE

UNZEITGEMÄSSES ZUM ZEITGEIST

Liebe Maturandinnen und Maturanden
Meine sehr geehrten Damen und Herren

Wer Zeitströmungen betrachtet, kann sich als ein selbst bewegtes Leben nicht aus der Zeit herausnehmen, und wer über unsere Zeit sprechen will, wird immer wieder von Gegensätzen sprechen müssen, auch von Gegensätzen zwischen sich und der Zeit, zwischen dem, was einem als eigene Weltanschauung oder Lebenserfahrung bewusst und wert ist, und dem, was als Zeitgeist im Schwange ist. Dabei kann man dann rasch Gefahr laufen, als Pessimist zu glänzen, der gegen alles, was aktuell ist, seine Werte ins Feld führt. Meine Sache ist die Kritik, denn ich gehe davon aus, dass Sichtbarkeit und Wert der Dinge vom festgestellten Mangel her besser zu erleben sind, damit - wie einmal jemand gesagt hat - im "Gegenwärtigen die Keime des Zukünftigen verstärkt werden". Vielleicht denken Sie jetzt, meine Damen und Herren Maturandinnen und Maturanden, eine Feier wie diese sei nicht der rechte Anlass, um eine Diagnose von Zeiterscheinungen zu versuchen und darüber nachzudenken, wie wir eigentlich leben. Sie sind zwar an einem wichtigen Ziel angekommen, sind studierfähig oder darauf vorbereitet, jetzt eine Berufsausbildung anzutreten. Aber es könnte ja sein, dass Sie schon nach kurzer Zeit nicht mehr wissen, wohin die Reise gehen soll, weil Sie Ziel und Richtung aus den Augen verloren haben. Denn oft merken wir es nicht einmal, wenn wir den Torheiten des Lebens oder den Launen des Zeitgeistes verfallen.

Vom Rektor unserer Schule vor die Aufgabe gestellt, Ihnen auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen einige Worte des Abschieds mitzugeben, habe ich mich also dazu entschlossen, Ihnen heute ein wenig philosophisch zu kommen. Einige unter Ihnen, quer durch die ehemaligen vierten Klassen, sind sich das von mir ja so gewohnt.

Von Charles Darwin wird berichtet, er habe auf seiner Weltreise, die er zwischen 1831 und 1836 unternahm, in die Schiffsbibel das Datum der Weltschöpfung eingetragen: 23. Oktober 4004 vor Christi Geburt, 9 Uhr vormittags. Angesichts dessen, was wir über das Alter, ja auch über die Entstehung der Welt zu wissen meinen, kommt uns die Ein-

tragung naiv, wenn nicht sogar lächerlich vor. Aber mit dieser Einschätzung wird man der Notiz des biologischen Weltzeitveränderers nicht gerecht, denn was verblüfft, ist die Exaktheit der Zeitangabe, was erstaunt, ist die Selbstsicherheit des Verfassers: man schreibt so etwas nicht in die Bibel, wenn man seiner Sache nicht sicher ist. In dieser Notiz spiegelt sich der Geist des Verfassers, und in ihr schlägt der Zeitgeist des 19. Jahrhunderts Funken, der Glaube an die Zahl, an die Erkennbarkeit der Welt, an die vernünftig-wissenschaftliche Lösung der Welträtsel. Und wer im Geschichts- und Literaturunterricht auch nur den Vorhof des 19. Jahrhunderts betreten hat, wird wissen, dass Darwins Handlung exemplarische Geltung hat für vieles, was dieses Jahrhundert betrifft: von den Fortschritten auf den verschiedensten Gebieten bis hin zu den optimistischen Selbsttäuschungen, wie Gottfried Keller sie entlarvt hat. Jede Zeit hat die beispielhaften Ereignisse und auch die Muster der Selbstinterpretation, die sie verdient. Mein Interesse gilt Handlungen, Ereignissen, Redeformen, Sitten und Gebräuchen unserer unmittelbaren Gegenwart, die sich genauso als Metaphern des Zeitgeistes deuten lassen wie der erwähnte Bibeleintrag Darwins.

In einer Zeichnung, die kürzlich in der Hamburger Wochenzeitung "Die Zeit" erschienen ist, lässt ein Karikaturist einen bekümmerten Intellektuellen, möglicherweise einen Lehrer für Philosophie, an einen braven Beamten, der hinter seinem Schalter sitzt, die Frage richten: "Bitte, was ist der Sinn des Lebens?" In der Weiten Gasse in Baden kann es geschehen, dass ein adretter junger Mann Sie dazu auffordert, es doch mal mit Jesus zu versuchen. Wenn Sie das dann auf der Strasse nicht gleich erledigen wollen, weil Sie vielleicht aus einem grösseren Angebot auswählen möchten, können Sie ja eine "New Age"-Buchhandlung besuchen, wo in zwanzig Abteilungen von Tarot bis zur transzendentalen Bildmeditation für Sinnsucher alles mögliche, vor allem viel Okkultes und Exotisches, wohlsortiert am Lager gehalten wird. Irgendwo findet sich dann auch eine Abteilung mit Namen "Christlicher Glaube". Dieser ist - neudeutsch formuliert - zwar "schon längst nicht mehr angesagt", auch an unserer Schule nicht. Aber als eine von mehreren Möglichkeiten, zum Beispiel als Therapieangebot, kann man ihn ja gelten lassen: wenn sich der bis jetzt noch naturwüchsige Rohstoff Psyche besser bewirtschaften lässt, warum nicht? Schliesslich werden aus den gleichen Gründen doch auch fremde Kulturen und vergangene Zeiten hemmungslos ausgebeutet. Denn wo die Anstrengung des

eigenen Denkens, wo das Unterfangen, dem, was man tut, einen Sinn zu geben, zu sehr schmerzt, da springen die wenigen Vermarkter der Sinnkrise ein. Das aufbereitete Gebräu aus östlicher Mystik, indianischem Schamanismus und moderner Quantenphysik entbindet von der Pein des Selberdenkens und befreit von der Härte einer wirklich religiösen Praxis, aus der allein Sinn und Trost kommt.

In Zürich gibt es eine Bar, wo die Cocktails zusammengossene Erinnerungsströme sind. Soundsoviel Gin, Lime und Lemon fliessen zu "Professor Unrat's Gimlet" auf Eis im Shaker. Die Modelle klassischer Drinks aus den 20er Jahren werden, in die Gegenwart geschüttelt, zu neuen Alkoholstrukturen. Das finden Sie - im Prinzip - auch in der Literatur, in der Architektur und Kunst und leider auch in der Philosophie: die Vergangenheit als Lieferantin von Spielmaterial, Geschichte als Zierat, Stilformen früherer Zeiten als Ornamente für die Gegenwart. Beim Lesen entsprechender Texte, die man "vordergründig und kulinarisch" geniessen soll, ergibt sich wie beim Kippen des erwähnten Drinks schnell und leicht das gewisse Yuppie-Feeling: cool, locker, easy, so, wie es "life style" ist. Abgerundet wird das Ganze durch das Out-fit der Barbesucher, die tragen und herzeigen, was gut und teuer und "in" ist: die Hülle als Ich, die Oberfläche als Simulation von Tiefe, die Absenz von "Big Sinn". Zur Warnung: Es herrscht hier die gemeine Verpflichtung, bis in die Physiognomie hinein Lockerheit und Lässigkeit auszustrahlen. Und sie wissen doch, wie anstrengend das ist. Aber: Erlebt man, was man simuliert? Wo ist der Punkt, wo auf die Wirklichkeit ganz verzichtet werden kann? Wen das Leben nicht befriedigt, wer die Schwere, den Schmerz des Lebens, das "Gewicht der Welt", wie Peter Handke sagt, nicht trägt und aushält, flüchtet: in die Simulation, in die Illusion und in die Glitzer- und Hochglanzwelt des schnellen und leichten Konsums. Und weil niemand auf nichts warten möchte, wird vieles instant erledigt: Instantglück, Instanterfolg und Instantbeziehungen; das sind Beziehungen, in die man - wieder neudeutsch - "schnell mal investiert". Will man sich dem entziehen, muss man sich auf Ideale besinnen, erkennen, dass man ohne Ideale nicht leben kann. Zum Beispiel nicht ohne das Ideal der Genügsamkeit, der Selbstbegrenzung. In ihr haben die griechischen Philosophen - nebenbei bemerkt - das Wesen der Freiheit gesehen. Für sie war Freiheit Freiheit von etwas, von inneren und äusseren Zwängen.

Ich denke nicht, dass es eine Zeit gegeben hat, in der die Verführung zur Oberflächlichkeit und zum Leben als Simulation von Leben so stark war wie heute. Und - Hand aufs Herz - wir erliegen ihr alle, immer wieder. Man kommt abends abgekämpft - und deshalb nachgiebig - nach Hause und dreht, eine alltägliche Dummheit mehr, den Fernseher an: obwohl man es besser weiss, lässt man sich gerne vormachen, dass, was gerade über den Bildschirm flimmert und was man beim "Switchen" von Kanal zu Kanal gerade erwischt, etwas mit dem eigenen Leben zu tun habe. Fernsehbilder sind immer Lebenslügen, je besser sie sind, umso mehr, weil sie uns nie geben, was sie uns vorgaukeln: wirkliches Leben. Bilder sind, ohne es zu wollen, ein Stück Sabotage am Leben. Und es ist mehr als unpräzise zu sagen, wir konsumieren Fernsehbilder. Es ist genau umgekehrt, die Bilder konsumieren uns - unsere Zeit und unsere Tatkraft. Nebenbei: Wer gegen diesen Vampirismus der Bilder, die nur leben, wenn jemand leblos vor ihnen sitzt, gefeit sein will, muss sich überlisten, lesen oder unter die Leute gehen; ist dazu aufgefordert, sich seine Entzugsfähigkeit durch mehrtägiges Fernsehfasten zu bescheiden.

Ich gebe es ja zu, mein Thema verlockt zu persönlich gefärbten Aussagen, denn es gilt die Einsicht Goethes, dass Erkennen immer sich spiegelndes Wiedererkennen ist: "Nichts ist drinnen, nichts ist draussen: Denn was innen, das ist aussen." Und zweitens: Das Thema hat es auch in sich, dass es einen Deutschlehrer in der pädagogischen Provinz dazu verlocken könnte, nicht nur gute Ratschläge zu geben, nein, beispielsweise auch dazu, sich einmal einen Traum von Grösse zu erfüllen. Richtete ich nämlich an Sie, an das ganze Auditorium hier die Frage: In welchen Zeitercheinungen sehen Sie denn Zeitgeisttypisches? Wie kommentieren, deuten und werten Sie es? dann könnten wir sicherlich eine Monsterdeutschstunde abhalten. Aber aus verschiedenen Gründen verbietet sich das, ich bleibe quasi beim "Frontalunterricht" und führe weitere Beispiele und Argumente an, die Sie vielleicht in Ihren Wortmeldungen genannt hätten.

Der Zeitgeist weht in den allgegenwärtigen Sprayersprüchen, die häufig die Themen "Beton" und "no future" umkreisen. Im Vergleich zu vielem, was aktuellerweise an den Häuserwänden oder in Bahnunterführungen zu lesen ist, nimmt sich der an unserer Turnhalle langsam verblassende Spruch "Es gibt ein Leben vor dem Tod" geradezu als ein

Dokument von rüstiger Lebenszuversicht aus. Diese wünsche ich Ihnen allen. Der Zeitgeist weht in Inseraten, in denen "Radionische Apparate" zur Diagnose von Krankheiten angepriesen werden: diese Geräte funktionieren ohne Strom, weil sie die Energie direkt aus dem Kosmos oder aus dem menschlichen Geist beziehen. Magischer Glaube an die Technik, der - paradoxerweise - seinen Ursprung im Misstrauen gegen die Technik hat. Der Zeitgeist verhilft dem japanischen Handauflegen und der mittelalterlichen Kräutermedizin zur Konjunktur. Ich warte nur auf den Zeitpunkt, an dem sich IBM um die ganzheitliche Edelsteintherapie zu kümmern beginnt. Schliesslich ist ja Hoff-Roche auch dabei, eine New-Age Variante von Valium zu entwickeln. Ein Beispiel auch dies: An der Universität Bern beträgt die mittlere Studienzeit im Fach Germanistik bis zum Lizentiat 15,5 Semester. Einer geplanten Studienzeitverkürzung erwächst aber Widerstand vor allem auch aus Studentenkreisen. Ein Grund - unter anderen -, der dieses Verhalten zu erklären vermag, liegt in der Angst der Studenten vor dem Definitiven: nach dem Studienabschluss beginnt das berufliche Leben, das angestrebte oder das, welches vom Arbeitsmarkt her möglich ist. An die Stelle der ewigen Suche nach sich selbst tritt die Arbeit. Von Max Frisch wissen wir, dass dann die Biographie im beengenden Sinn beginnt, nämlich in der Fixierung auf eine Rolle, auf eine Identität, die man sich auch im Beruf erwirbt. An die Stelle der Freiheit tritt die Bindung, in der man die Spielräume der Freiheit erst zu vermessen hat. Wir kennen Gantenbein und Stiller und all die anderen, die genau dagegen rebellieren. Aber gibt es denn nicht sogar ein Recht auf Identität? Kann es im Leben nur darum gehen, sich nicht behaften zu lassen, sich lieber der Unbestimmtheit von allem möglichen zu überlassen anstatt der Bindung, der Verpflichtung? Ich denke, dass man von Fall zu Fall zu tun hat, was einen angeht, dann wird man sich selbst, ganz nach der von Gottfried Benn geprägten Maxime: "Vollende nicht deine Persönlichkeit, sondern die einzelnen deiner Werke". In der konkreten Arbeit gewinnt man Identität. Aber zu lernen, anderes zu bilden als sich, ist schwer.

Unschwer von da, von den 15,5 Semestern, eine Brücke ans Ufer zu schlagen, an dem Sie, meine lieben Maturandinnen und Maturanden, heute stehen. Bei vielen Begegnungen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern unserer Schule fällt mir das Episodenhafte an ihrem Leben auf, das sie seit Verlassen unserer Schule führten. Verschiedene Studienrichtungen ausprobiert, gejobbt und schnell "Schtutz"

gemacht, längere Zeit in den USA oder auf Weltreise, studiert, gejobbt und schliesslich als Sekretärin oder Sachbearbeiter für EDV gelandet. Nichts gegen diese Berufe, auch nichts gegen Umwege: aber, irgendwann hört die Beliebbarkeit auf, irgendwann ist es damit vorbei, immer an den Anfang zurückzukehren. Ist man so jung wie Sie, hat man das Gefühl, vor einem liege ein Meer von Zeit. Ist man so alt wie ich, weiss man, dass man nie genug hat, dass Jahre wie Augenblicke sind. Es ist schon so, wie Arthur Schopenhauer schreibt: "Vom Standpunkt der Jugend aus gesehen, ist das Leben eine unendlich lange Zukunft, vom Standpunkt des Alters aus eine sehr kurze Vergangenheit; so dass es anfangs sich uns darstellt wie die Dinge, wenn wir das Objektglas des Opernguckers ans Auge legen, zuletzt aber, wie dann das Okular. Man muss alt geworden sein, um zu erkennen, wie kurz das Leben ist." Oft leben wir in den Tag hinein, verführt von den glänzenden und funkelnden Nichtigkeiten der Zeit.

Der uns zugeteilte Lebensabschnitt hier und heute ist anders als hierzulande gestern. Das wird deutlich an den Veränderungen der Sprache, nichts widerspiegelt den Zeitgeist und seine Wandlungen so deutlich wie sie. Zum Beispiel: Die "Gesellschaft für deutsche Sprache", die ihren Sitz in Wiesbaden hat, publiziert alljährlich so etwas wie einen Sprachzustandsbericht. Darin sind die aktuellen Wörter und Wendungen aufgeführt, die das Berichtsjahr verbal prägten. 1983 zum Beispiel gab es viele Neubildungen im Zusammenhang mit den Wörtern "Frieden" und "Wende": "Friedensandacht", "Friedenspredigt", "Friedensfeldzug", "Friedensfestival", "Friedenskette", "Friedensfasten" und viele andere. Dazu im gleichen Jahr: "Wendestaat", "Wendebuch", "Billigwende", "wendeln", "wendeunfähig", "Wendebayer". 1986 "Becquerelberg", "becquerelgeschädigte Hausfrau", "Cäsiumkiller", "Chemieterrorist", "Rheintribunal" und so weiter und so fort. Wenn E.T., dieses sanfte Monster aus dem All, statt vor Jahren im amerikanischen Mittelwesten zu landen, 1987 im Ostaaargau oder in der Pfalz niedergegangen wäre, welche Wörter hätte er dann zuerst gehört und mit seinem zarten Computerstimmchen wiedergegeben? Richtig, die Wörter "Aids" und "Kondom", mit den regional bedingten Variationen natürlich.

Sprachliche Neubildungen, auch verstiegene und geschmacklose, oder die Ueberfremdung der Sprache durch Wörter aus anderen Sprachen und Kulturen machen deutlich, wie schnell die Zeit läuft, wie rasch sich auch der Zeitgeist ändert,

wie reissend die Dinge in Fluss sind. Und vieles wird mitgespült, treibt irgendwohin, ohne Spuren zu hinterlassen. Dieser Vorgang ist alt, unsere Sprache kennt verschiedene Wellen des Zeitgeistes, sie wird damit fertig werden. Aber es gibt Zeiterscheinungen, die in ihren Auswirkungen tiefer reichen und das Wesen der Sprache, d.h. des Redens und Schreibens selbst, verändern. Ich meine damit den Vorgang der Verarmung, den wir der Sprache zumuten. Verarmung durch Auszehrung, durch Verlust der Bildkraft und der Sinnhaftigkeit. Unsere Umgangssprache wird zunehmend verwissenschaftlicht, wird immer abstrakter, wird in einer ganz bestimmten Weise vereinfacht, leichter. Immer mehr Wörter überspringen die Kluft zwischen Wissenschaft und Alltagswelt und bewirken, dass unser tägliches Reden unanschaulicher und oberflächlicher wird. "Kommunikation", "Sexualität", "Energie", "Austausch", "Information", "Prozess", "Problem": in der Umgangssprache sind das verblasene Ausdrücke. An ihrem Ursprung, der Wissenschaft, mögen sie eine präzise Bedeutung gehabt haben, aber nun haben sie etwas Unbestimmtes angenommen, sagen fast nichts, sind vertauschbar. "Sexualität als Teil der menschlichen Kommunikation". Diesen Titel habe ich kürzlich gelesen. Man kann ihn sich auch in umgekehrter Fassung vorstellen: "Menschliche Kommunikation als Teil der Sexualität". Diese Wörter ähneln den Bausteinen der Wissenschaft, nicht aufgrund der Präzision ihrer Bedeutung, sondern weil ihre Bedeutung als unabhängig von der Lebenswelt des Sprechers angenommen wird. Wer diese Wörter braucht, gehört zur gebildeten Elite, braucht eine Art Fassadensprache, eine lingua franca der Gegenwart: austauschbar, ungebunden, flach, die Wörter schmecken nach nichts. Bis jetzt habe ich nur sieben Beispiele genannt, aber es gibt weitere: "Beziehung", "Entwicklung", "Partner", "Struktur", "Strategie", "Produktion", "Konsum" usw. Brauche ich diese Wörter, kann ich die Perspektive im Nu verändern: "Kommunikation ist Austausch. Austausch ist eine Beziehung. Beziehung ist ein Prozess. Prozess bedeutet Entwicklung. Entwicklung ist ein Grundbedürfnis. Grundbedürfnisse sind Ressourcen. Ressource Information. Ressource Kommunikation". Spiele ich jetzt noch die Wörter "Problem" und "System" als Suffixe ein, dann habe ich z.B. "Kommunikationssystem", "Energieproblem", "Informationssystem" und ähnliches... Ich kann weiteres dazu geben, z.B. Sachinformationen beliebiger Art, Statistiken z.B., diese verschieden kombinieren und die Gleichsetzungssätze, von denen ich ausgegangen bin, wie im Labor erweitern. Innert kurzer Zeit erhalten Sie, wenn Sie wollen, ein Kurzreferat zum

Thema "Die Schweiz auf dem Weg zur Informationsgesellschaft". Langsam entwickelt sich ein sogenannter internationaler Basic-Code, der, reduziert auf wenige Kombinationsregeln, die Sprache rodet und planbar macht, übersichtlich, computer-fähig. Ist dann nicht der Computer die vollkommene Vergegenständlichung des Zeitgeistes? Johann Georg Hamann, ein unzeitgemässer Philosoph des 18. Jahrhunderts, hat einmal gemeint, dass die Poesie die Muttersprache des menschlichen Geschlechts sei. Das ist kaum mehr nachvollziehbar für uns, die wir immer mehr eine Sprache verwenden, welche das je einmalige Leben, das Denken und Fühlen des Sprechers nicht mehr enthält. Ueber allzuvielen breitet sich der Mehltau einer vorgefertigten, zum schnellen Gebrauch bestimmten Sprache aus und verschmiert das Tatsächliche und Persönliche bis zur Unkenntlichkeit. Und das macht mir Sorge, weit mehr als die Kommafehler, die ich in den Schüleraufsätzen finde. Was hilft? Das Geschichtenerzählen, naiv und sinnlich, die Lektüre von Stifters "Nachsommer", das Nachdenken über die Sätze Schopenhauers. Und die Schule? Kann sie den Katarakten des Zeitgeistes widerstehen? Dazu müsste sie entschieden unzeitgemässer sein: mehr Raum für Erfahrungen bieten, wie sie z.B. im Sozialpraktikum möglich sind, die Langsamkeit im Denken einüben, die Anschauung, die sinnliche Wahrnehmung ebenso schulen wie das abstrakte Denken. Aber wohin ich sehe: vorwiegend sich kumulierender Pragmatismus, der uns Lehrer immer mehr mit administrativen Aufgaben überhäuft und uns gleichzeitig daran hindert, über Bildung nachzudenken.

Genug der Beispiele. Und um gegen Schluss so etwas wie Ordentlichkeit in die Unübersichtlichkeit unseres fin de siècle zu bringen, seien die begrifflichen Etiketten genannt, die der Zeitgeist für die von mir geschilderten Zustände bereithält: wir leben in Wendezeiten, im Wassermannzeitalter, im New Age, im Lite Age, im kybernetischen Zeitalter, kurz: wir leben in der Postmoderne. Diese lebt von der Vorstellung, dass die Moderne, dass die Epoche, die von Descartes, Newton und Kant heraufgeführt worden ist, an ihr Ende gelangt sei. Erschöpft hätten sich die Kraft der positiven Utopien, der Zukunftsentwürfe, gescheitert seien der Glaube an den Fortschritt und an die menschenfreundliche Vernunft, wie Brecht sie in seinem Galilei demonstriert. "Die Zukunft ist schon angekommen", schreibt der postmoderne Philosoph Jean Baudrillard, "alles ist schon angekommen, alles ist schon da. Es lohnt sich nicht zu träumen oder irgendeine Utopie der Verände-

nung zu nähren. Alles ist schon umgewälzt, alles ist schon verändert." Mit dem Rücken zur Zukunft, bleibt das artifizielle Spiel mit den Bruchstücken der Geschichte, bleibt die Flucht in die künstlichen Paradiese, in die Simulation, bleibt der unbegrenzte Konsum als materialisierte Verdrängung der Zukunftsangst. Was bleibt, ist, so zu leben, wie es E.M. Cioran postmodern-zynisch formuliert: "Auf einem Erdteil, der seinen Grabspruch komponiert, sollten wir wenigstens so viel Haltung haben, um uns als artige Leichen aufzuführen." Da wäre dann ausführlich zu demonstrieren, dass es unstatthaft ist, die Geschichte zum Zwecke der menschlichen Selbstermächtigung in das Programm ihrer eigenen Vollendung umzudeuten. Denn es ist nicht so, dass eine Epoche die andere ablöst, sie gleichsam widerlegt, es kann nicht von Abfolgen, es kann nur von Gleichzeitigkeit die Rede sein. Daran ändert nichts, dass die Werte der europäischen Moderne, der Aufklärung, der Klassik und Romantik gegenwärtig nicht viel zählen. So setze ich gegen postmodernes Denken ein Denkbild des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard, eines Zeitgenossen von Charles Darwin, aber anders als dieser zu seiner Zeit ein grosser Unzeitgemässer. "Was wird kommen? Was wird die Zukunft bringen? Ich weiss es nicht, ich ahne nichts. Wenn eine Spinne von einem festen Punkt sich in ihre Konsequenzen hinabstürzt, so sieht sie stets einen leeren Raum vor sich, in dem sie nirgends Fuss fassen kann, wie sehr sie auch zappelt. So geht es mir: was mich vorwärts treibt, ist eine Konsequenz, die hinter mir liegt." Dieses Bild, das Anschaulichkeit und Reflexion gleichermaßen vereinigt, ist realistisch, ja, es ist hart. Aber es ist auch tröstlich. Der geheimnisvolle Faden, der die Spinne im leeren Raum, in ihrer Zukunft, leitet und trägt, hat in der Geschichtsphilosophie Tradition. In der Aufklärung symbolisiert er das Licht der Vernunft, welches den dunklen Raum, der vor uns liegt, aufhellen kann. Und in der Romantik steht der erwähnte Faden für Einbildungskraft, für Phantasie. Meine These ist: Nie hat eine Gesellschaft von ihrer Zukunft weniger gewusst als die unsere. Oder anders formuliert: Jede frühere Zivilisation hatte, im Unterschied zu unserer eigenen, den Vorzug, über die Zukunft, die ihr bevorstand, Verlässliches zu sagen. Warum ist das so? Weil sich unsere Lebenssituation in wesentlichen Bereichen in kurzer Zeit so tiefgreifend verändert, weil die Wahrscheinlichkeit, dass die Welt in fünf oder zehn Jahren in mancher Hinsicht anders aussieht als heute, gross ist. In fünf oder zehn Jahren hätte ich einen anderen Zeitgeist ausfindig zu machen, hätte ich andere Zeit-

erscheinungen zu beschreiben. Manches von dem, was Sie während der Maturitätsprüfung mehr oder weniger ordentlich vor Experte und Examinator hingelegt haben, wird in kurzer Zeit seine Gültigkeit vielleicht verlieren. Was aber bleibt, was im Wechsel dauert, ist, was die menschliche Natur seit je auszeichnet: Vernunft und Phantasie. Und denke ich an unsere gemeinsame Zeit im Zimmer 102 zurück - Sie erinnern sich, der gemütliche Ofen, die Bilder von Walter Kuhn und Fritz Strebel an den Wänden -, so kann ich sagen: Viele von Ihnen wissen im Lärm und Gedränge unserer Zeit Echtes vom Falschen, Wahres vom Schein zu unterscheiden und haben sich den Sinn für den Sinn bewahrt. Viele von Ihnen verstehen es, mit Phantasie und Vernunft vernünftig umzugehen. Und so machen Sie sich denn mit diesen Voraussetzungen getrost auf den Weg.

Urs Strässle

